

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
Jahrespreis K 8.—
Halbjahrespreis 4.—
Vierteljahrespreis 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltung-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Jahrespreis K 7.80
Halbjahrespreis 3.80
Vierteljahrespreis 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. August 1910.

25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 720

Waffenübung der Landwehr 1910.

Die diesjährigen Schlußübungen (II. Turnus) im hiesigen
Landwehr-Territorial-Bereich werden in der Zeit vom 20. August
(Ausrüstungstag) bis 16. September 1910 (Abrüstungstag)
stattfinden.

Für die Landwehrkavallerie ist Ausrüstungstag 19. August,
Abrüstungstag 17. September 1910.

Dies wird hiemit allgemein verkündet.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. August 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. a 2277

Fund.

Herr Heinrich Brschlata, Wien I, Kohlmarkt 2 wohnhaft,
hat im Stadtbiete eine Geldnote gefunden und beim städt.
Oberkammeramte deponiert.

Der Verlustträger kann diesen Geldbetrag gegen Nach-
weis des Eigentumsrechtes hieramts beheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. August 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. 29

Kundmachung.

Die Eltern und Vormünder von in das schulpflichtige
Alter tretenden Kindern, welche nicht in Waidhofen a. d. Ybbs,
Stadt, geboren sind, werden aufgefordert, sich für die in der
zweiten Hälfte August d. J. stattfindende Schulbeschreibung mit
den erforderlichen Heimatsdokumenten und Geburtsurkunden zu
versetzen.

Vormünder haben auch die Vormundschaftsbehörde nachzu-
weisen und ihre bezüglichen Vormundschaftsdekrete in Bereitschaft
zu halten.

Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einige Tage darauf ließ sich Peter Krafft bei seinem An-
walt melden.

„Na, da bin ich!“ sagte er beim Eintritt. Er sah aus
wie immer, kerngerade und ungebeugt, und in seinem roten
Gesicht war nichts von Sorgen um seinen Sohn zu lesen.

Als sie sich gesetzt hatten, nahm Köster die Zeitung
gleich zur Hand und meinte, indem er seinem Gegenüber die Hand
kräftig schüttelte:

„Herr Krafft, meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Wozu?“ fragte dieser verdutzt.

„Na, die Frage! Sie sind ja ein berühmter Mann!
Kommen in die Blätter!“

„Wer? Ich?“

„Na, tun Sie doch nicht so, als wüßten Sie von nichts!“
entgegnete der Anwalt, indem er eine mit Fleiß aufbewahrte
Zeitung vom Schreibtisch nahm und darin blätterte. „Sehen Sie,
da steht unter wissenschaftlichen Notizen: „Die Regierung —
Papa Krafft, die Regierung — entsendet Herrn Doktor Alfred
Krafft nach der Insel Mauritius zur Erforschung der Baum-
farnen. Der junge, talentvolle Forscher reist schon in den nächsten
Tagen von Hamburg ab.“ Er reichte dem Vater das Blatt hin,
doch der nahm es nicht, sondern meinte nur geringfügig:

„Wozu? Lassen Sie das und kommen wir zu den Ge-
schäften!“

Der Rechtsanwalt war ganz verblüfft.

„Ja, Mann Gottes, sind Sie denn gar nicht stolz auf
Ihren Sohn?“

„Auf welchen Sohn?“ klang die kühle Erwiderung.

„Papa Krafft, das geht entschieden zu weit. So groß
war doch schließlich seine Schuld nicht, daß Sie nicht verzeihen
könnten.“

Wer ein Kind der Aufzeichnung entzieht oder falsche An-
gaben macht, kann mit einer Geldstrafe von 2 bis 40 Kronen
oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Einschließung von
1 bis 4 Tagen bestraft werden.

Außerdem sind die schulpflichtigen und in die Schule ein-
tretenden Kinder in der Zeit vom 6. bis einschließlich 7. Sep-
tember 1910 zwischen 8 und 11 Uhr in der Kanzlei des be-
treffenden Schulleiters zum Schulbesuche anzumelden.

Ortschulrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs,
am 5. August 1910.

Der Vorsitzende:
Dr. Plenker.

Der Mord von Haifa.

Etwa zehn Kilometer südlich von Haifa, am westlichen
Abhänge vom Karmel liegt das große Fellachen Dorf Treh mit
ungefähr 4000 bis 5000 Einwohnern. Die Einwohner von
Treh sind in der ganzen Gegend als fanatische, händelstüchtige,
fremdenhassende Mohamedaner bekannt. Das Dorf zerfällt in
verschiedene große Sippen, die sich gegenseitig befeinden, und die
schon oft die blutigsten Händel untereinander ausgefochten haben.
Viele der Bewohner sind auch als verwegene, ja tollkühne Räuber
und Strauchdiebe g. fürchtet und gehaßt.

Unweit des Dorfes Treh, etwa eine halbe Stunde dem
Meere zu, liegt eine kleine deutsche Siedlung „Neu-Hardthof“,
die vor etwa zehn Jahren gegründet wurde und deren
Bewohner sich mit Acker- und Weinbau beschäftigen. Mehrere
deutsche Bauern Haifas besitzen auch Land und eine größere
Anzahl Delbäume dort und betreiben den Anbau von Haifa aus.

Die deutsche Kolonie Neu-Hardthof hatte in diesem Jahre
eine gute Traubenernte und einen guten Absatz in Aussicht, da
die Weinberge in Haifa durch die Phyloxera vernichtet sind. Wie
die Orangergärten und Wassermelonenselder werden die Wein-
berge nachts von ihren Eigentümern bewacht. In den Wein-
bergen von Neu-Hardthof wurde trotz aller Wachsamkeit viel
gestohlen.

Am Morgen des 19. Juli hörten die Weinbergwächter,
die sich eben aus den Weinbergen entfernen wollten, in einem
angrenzenden Melonensfeld eine große Schieferel und ein großes
Geschrei. Gleich darauf erhielten sie die Nachricht, daß gegen-
über dem Melonensfeld ein Toter auf dem Wege liege.

Sofort wurde die türkische Behörde benachrichtigt. Diese
hat den Konsul, er möchte seinen Dragoman schicken, da die
Gerichtspersonen nach Treh gehen, um die Unglücksstelle zu be-
sichtigen, und es zu einer eventuellen Vernehmung der deutschen
Weinbergseigentümer kommen könne. Der Konsul entschloß sich,
selbst mitzufahren. Da er erst einig Wochen seinen Dienst hier
angetreten hatte, nahm er als Ortskundigen und Sachverständigen
den deutschen Bürger von Haifa, Friß Unger, württembergischen
Staatsangehörigen, gebürtig aus Neckargröningen, mit. Unger
hat bei Treh sehr viel Land und Delbäume und war bei den
Deutschen und den Eingeborenen sehr geachtet und beliebt.

Als die Kommission sich dem Weinberg näherte — es war
inzwischen 11 Uhr geworden —, umstand eine 300 bis 400
Köpfe starke Menge den Tatort. Etwa die Hälfte davon waren
Weiber, die sich die entblößten, mit Blut bestrichenen Brüste
mit Steinen schlugen, sich das Haar rauten und sich wie wahnsin-
nig gebärdeten. Die Männer standen in einzelnen Gruppen
abseits. Der Wagen des Untersuchungsrichters kam zuerst an.
Die Untersuchungskommission stieg aus, und auch der Konsul
im zweiten Wagen wollte diesen verlassen, und durch die Menge
zum Toten gehen. Unger, der die fanatischen Bewohner nur zu
gut kannte, bewog ihn, sitzen zu bleiben, bis wenigstens der
Richter und die zwei Gendarmen, die mitgekommen waren, ihn
holen würden, was auch gleich geschah.

Während der Konsul ihnen folgte, stand Unger noch bei
einigen Fellachen hinten am Wagen und bot diesen Zigaretten
an. Kaum war jedoch der Konsul acht bis zehn Schritte gegangen
und in der Menge verschwunden, als Unger von einem der ihn
umstehenden Fellachen mit einem Knüttel einen Schlag auf den
Kopf erhielt, ein zweiter zog den Revolver und schoß Unger
nieder. Der Schuß mußte nicht gleich tödlich gewesen sein, denn
Unger sprang auf die andere Seite des Wagens und suchte sich
in den Feldern zu retten. Sechs bis sieben liefen ihm nach,
fortwährend auf den Geheuten schließend. Ein Kutischer Unger
war ihm nachgesprungen und hatte den Schwerverwundeten an
der Hand gefaßt und floh mit ihm, ihn hilfsreich stützend; doch
schon nach sieben bis acht Schritten bricht Unger in die Knie,
von neuem schwer getroffen, reißt sich nochmals auf und läuft
den Verfolgern direkt in die Hände. Neue Schüsse und Knüttel-
schläge strecken den Ärmsten vollends nieder. Alles das war
das Werk weniger Sekunden.

Der Konsul hatte wohl die Schüsse gehört und war in
dumpher Ahnung dem Wagen zugeeilt. Er fand Unger tot.

„Wer nicht mit mir ist, ist wider mich.“

„Ja, ja, aber das wäre erst zu beweisen, ob Ihr Sohn
wider Sie ist. Doch das beiseite. Wissen Sie, wo Alfred wohnt,
Sie Barbar? Vier Treppen hoch im Hinterhause.“

„So?“ meinte der Alte gleichgültig. „Gute Lust dort!
Und hübsche Aussicht!“

„Wissen Sie auch, daß er in einer Volksküche zu Mittag
speist?“

„Wie ich als Maurer,“ entgegnete Krafft spöttlich. „Dressel
ist es ja nicht.“

„Kurz, es geht ihm sehr armselig.“

„Das freut mich,“ sagte der Vater mit Befriedigung. „Ja,
ich war ihm eine hübsche Milchkuh, glaub's wohl. Ließ sich willig
melken, so oft dem Herrn Sohn paste. Jetzt soll er sehen,
wie weit er's bringt. Keinen Pfennig kriegt er mehr von mir.“

„Darüber können Sie beruhigt sein, er wird nichts von
Ihnen verlangen. Dazu ist er viel zu stolz — Sie hübsche
Milchkuh!“ erwiderte Köster ärgertlich.

„Pah, Bettelstolz!“ Peter Krafft rief's verächtlich und
spukte aus.

„Sobald er von Mauritius zurückgekehrt hat, braucht er über-
haupt niemand mehr. Dann ist er selbständig und unabhängig.
Er nimmt schon jetzt eine geachtete Stellung ein.“

„Es gibt so viel Eitel in geachteten Stellungen,“ warf
der Sondernling hämisch hin. Jede Empfindung für den einst so
sehr geliebten Sohn schien in ihm erstorben zu sein. Der Un-
gehorsam des Kindes gegen den Vater hatte zwanzig Jahre
zärtlichen Eindernehmens ausgelöscht, gleich einem Viehe, das
mehrere Stunden ruhig gebrannt hat und beim Öffnen des
Fensters durch den Nachtwind sofort ausgeblasen wird.

„Uebrigens glauben Sie,“ knurrte er, „daß ich deshalb
hierher gekommen bin, um mit von Ihnen Lobeserhebungen
eines fremden Menschen anzuhören? Fehlgelassen, mein Lieber!
Ich komme heute zu Ihnen einzig wegen meines Terrains am
Kurfürstendamm. Sie schreiben mir, Sie ständen mit einer Ge-
sellschaft in Unterhandlung.“

„Ja, und ich denke, daß wir in diesen Tagen zu einer
Einigung gelangen. Der Gesellschaft liegt sehr viel an dem Platz.“

Also das war die wichtige Angelegenheit, die Sie nach Berlin
geführt hat?“

„Na, das allein nicht gerade,“ versetzte der Alte mit einem
ungewissen Lächeln, „nein, es handelt sich da noch um etwas
wichtigeres. Sehen Sie, lieber Köster, man kann nie wissen —
es sind schon Nachtwächter bei Tage gestorben — nun, und da
möcht' ich mich doch vorher sichern, mit einem Wort, ich gedenke,
mein Testament umzustößen.“

Der Anwalt ahnte bei dieser überraschenden Eröffnung
nichts Gutes.

„So, so,“ meinte er bedencklich, „und wie, wenn ich fragen
darf?“

„Na, wenn Sie's durchaus wissen wollen, ich will jenen
Menschen enterben.“

Köster fuhr erschrocken zurück. Eines solchen Hasses hätte
er den alten Mann nicht für fähig gehalten. Dann aber faßte
er sich und beschloß, für seinen jungen Freund eine Lanze zu
brechen. Arglistig lächelnd erwiderte er:

„Das wird schwerlich gehen. Den gesetzlichen Pflichtteil
müssen Sie ihm doch hinterlassen. Und der beträgt, da Sie nur
den einen Sohn haben, die Hälfte Ihres Vermögens, basta.“

„Nicht basta!“ beehrte der Dickkopf auf. „Also daran
haperi's? An dem einen Sohn? Na, dem ist ja leicht abzuhelfen.
Dann heirate ich eben noch einmal.“

Da lachte der Jurist aus vollem Halse.

„Glauben Sie damit Ihren Sohn zu ärgern?“

„Na, aber wie!“ rief Krafft im Brustton tiefster Ueber-
zeugung. „Und sehen Sie, ärgern soll er sich, daß er schwarz
wird. Schlägt die Hand dieses lebenswürdigen Mädels aus, in
das ich alter Bursche selbst verarrat bin. Und ohne Grund.
Aus purem Ungehorsam! Und jetzt laßt sich dieser „Edelmann“
ins Häutchen! Jetzt hat er ja wieder drei Jahre Zeit, da kann
er wieder juchheiden, daß es eine Art hat. Und wenn er hab' ich
das alles zu verdanken?“

Er wischte sich zornig prustend über die Stirn und erhob
sich rasch.

„Also abgemacht, Köster — nächstens heirate ich, und
wenn Sie vielleicht von einer annehmbaren Partie hören, denken

Die Menge hat die Tat teils gesehen, teils läuft es blitzschnell von Mund zu Mund. Der tote Fellache, der schon vorher auf einer Tragbahre lag, wird gefaßt, die Menge setzt sich in Bewegung, die Frauen klatschen und johlen, die Männer schreien und jubeln. In zwei bis drei Minuten ist der Platz vollständig leer. Nur ein alter Scheich des Dorfes steht beim Toten. Er und die Kutsher machen die nötigen Angaben. Sie haben alle drei die Mörder gesehen und erkannt. Einer ist der Bruder des erschossenen Fellachen.

Die zwei anwesenden Gendarmen werden vom Richter zur Verfolgung der Schuldigen aufgefordert, tun es aber nicht, aus Angst vor den Tiriaten. Die Bewohner Neu-Hardtthofs haben den Vorgang durchs Fernrohr gesehen, sie eilen mit Waffen herbei, doch zu spät, Unger ist schon auf eine scheußliche, hinterlistige Art hingemordet.

Unter den Einwohnern der ganzen Gegend herrscht fürchterliche Aufregung. Sie warten gespannt darauf, welche Strafe die Mörder erteilt. Denn wenn diese nicht durch den Tod mit dem Strang bestraft werden, so zieht der Mord unabsehbare Folgen mit sich, der deutsche Einfluß ist auf immer zerstört, und dieser gemeine Mord ist nicht der letzte, sondern der Anfang einer Reihe anderer.

Haben doch Fellachen zu deutschen Bauern gesagt: Ein Mann ist gefallen, jetzt kommt der zweite. Wir wollen keinen Unbedeutenden von Euch, sondern nur die Angesehensten. Andere haben ausgefragt: Entweder Unger oder sein Kompagnon Herrman, einer von diesen muß zuerst daran glauben, dann trinken wir Euer Blut. Die Milchweiber von Treh haben erzählt: Es müssen noch viele Deutsche fallen, was ja ein deutliches Licht auf die Gesinnung der Männer wirft.

Die Deutschen haben sich telegraphisch an den deutschen Kaiser und an den König von Württemberg um Hilfe gewandt, und diese haben telegraphisch geantwortet, sie werden ihr Möglichstes tun, damit die Mörder bestraft werden.

Deutschösterreichischer Gewerbebund.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten Abgeordneten Kuhn fand am Dienstag den 26. Juli 1910 eine Sitzung des Verwaltungsrates des Deutschösterreichischen Gewerbebundes statt, zu der auch Handelsminister Dr. Weiskirchner und Minister a. D. Dr. Gschmann sowie die Obmänner der Wiener Ortsgruppen erschienen waren. Der Verwaltungsrat beschäftigte sich zunächst mit der auf der Tagesordnung stehenden Errichtung einer ständigen Ausstellungshalle für das Gewerbe, wofür bekanntlich die Zedlitz-Markthalle in Aussicht genommen ist.

Handelsminister Dr. Weiskirchner wies auf die Gegensätze zwischen den verschiedenen, vom Handelsministerium zu würdigenden Faktoren hin. Trotzdem habe er den Gedanken erwogen, ob nicht eine Vereinigung aller Arbeitgeber zum Schutz der gemeinsamen Interessen möglich wäre. Als sich seinerzeit gelegentlich der Verhandlungen über die Handelsverträge Schwierigkeiten mit den Agrariern ergaben, da merkte ich erst, was es für einen Vertreter des Handels und Gewerbes bedeute, wenn er ohne eine Armee, wie sie der Gewerbeverband aufstellen könnte, hinter sich zu haben, fast wehrlos dem Ansturm aller zur Bekämpfung der städtischen und industriellen Interessen vereinigten Parteien gegenüber steht. Ich bekenne offen, daß ich den Veranstalter jener großen Versammlung im Musikvereins-Saale dankbar bin, die eine mächtige Rundgebung von Industrie und Gewerbe bedeutete. Auch in Leptitz haben sich vor kurzem bei einer Tagung Großindustrie und Kleingewerbe zusammen-

geschlossen. Es sind also wiederholt solche Anläufe gemacht worden und trotz aller Gegensätze haben sich Industrie und Gewerbe alliiert. Bei dieser Gelegenheit möchte ich es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Großindustrie sich auf dem Gebiete der Organisation gegenüber dem Gewerbe bisher besser bewährt hat. Die Organisationen der Großindustrie haben in ihren, von tüchtigen Fachmännern gebildeten Sekretariaten gewissermaßen Observatorien geschaffen, welche alle wirtschaftlichen Vorgänge nicht nur im Inlande sondern auch im Auslande beobachten, den auf Handel und Industrie bezüglichen politischen Ereignissen ein wachsam Auge schenken und alle neuauftretenden Bestrebungen und Anträge im Parlamente hinsichtlich ihrer Tragweite und Rückwirkung auf das wirtschaftliche Leben einer genauen Prüfung unterziehen. Erst kürzlich haben die Gewerbetreibenden wieder darüber Klage geführt, daß die Gesetzgebung ihren Wünschen nicht gebührend Rechnung trage. Der Gewerbeverband soll sich meiner Meinung nach an der Organisation der Großindustrie, wie ich sie vorher geschildert habe, ein Beispiel nehmen und trachten, volkswirtschaftlich gebildete Fachmänner zu gewinnen, die seine Forderungen auszuarbeiten und ihm nachteilige Gesetze und deren Bedeutung rechtzeitig zu würdigen hätten. Wenn eine politische Zentralstelle für das Gewerbe im Zentrum des Reiches geschaffen werden soll, so kann ich diese Idee nur begrüßen. Ich halte einen Zusammenschluß aller Arbeitgeber zum gemeinsamen Vorgehen für dringend geboten und bin der Ansicht, daß es notwendig ist, eine verlässliche Informationsstelle über wirtschaftliche Fragen im öffentlichen Leben zu schaffen. Aus diesen Gründen bin ich der Meinung, daß der Deutschösterreichische Gewerbebund seine Aufgabe ganz richtig erfüllt hat, wenn er sich an der Schaffung einer Zentralstelle beteiligt hat. Was die Errichtung der geplanten Ausstellungshallen anbelangt, so begrüße ich diese Idee auf das wärmste. Sehr vorteilhaft wäre es, wenn der Landesauschuß das Landesmuseum in die Ausstellungshalle verlegen würde. Der Minister bespricht dann das Hausierverbot für Wien und erklärt, daß er bereit sei, es womöglich auch auf andere Orte auszu dehnen, wenn darum angefragt werden sollte und die Verhältnisse es erheischen. Was das in der letzten Zeit aufgetauchte Gerücht betrifft, daß ich eine Verschärfung der Sonntagsruhebestimmungen beabsichtige, so bemerke ich, daß es ganz und gar unbegründet ist. Ich habe lediglich Normen ins Auge gefaßt, die durch Aufhebung von divergierenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe, wie sie gegenwärtig bestehen, dazu beitragen sollen, die Konkurrenz der Gewerbetreibenden abzuschwächen.

15 Personen im Traunsee ertrunken.

Gmunden, 1. August.

Eine schreckliche Katastrophe hat sich gestern abends am Traunsee ereignet. Eine Gesellschaft junger Leute aus Traunkirchen und Altmünster hatte sich beim „Hofen“ mit Spiel und Tanz unterhalten. Als das Gewitter nahte, wollten sie heimfahren. Es waren 19 Personen, die auf einer Platte die Rückfahrt antraten, meist Forst- oder Steinbrucharbeiter, die in Ebensee, Ofenise und Karboch beheimatet waren, die täglich über den See fuhrten und demnach zu den seetüchtigsten Leuten gehörten. Aber plötzlich erhob sich ein überaus heftiger Sturm. Er war so gewaltig, daß Personen am Lande sich an Bäumen anhalten mußten, um nicht niedergeworfen zu werden. Die jungen Leute ruderten mit aller Gewalt dem rettenden Ufer zu; da brachen nacheinander sämtliche „Reiden“, das sind die Befestigungen der Ruder am Schiff, meist aus Weidenruten

hergestellt, und dadurch waren die Schiffer ohnmächtig den wilden Elementen preisgegeben. Sie versuchten, mit Posenriemen die Ruder zu befestigen, aber es ging nicht mehr. Das Schiff schlug um, alle 19 Insassen stürzten ins Wasser. Wer von ihnen gelang es, das umgestürzte Boot zu ergreifen und sich daran festzuklammern, aber ihre Schuld wurde auf eine harte Probe gestellt. Ihre Hilfrufe wurden gehört, aber in dem eiskalten Sturm, in dem nur von Blitzen erleuchteten Dunkelheit war es ein äußerst schwieriges und gefährliches Werk, an die Rettung zu schreiten.

Die vier Burschen, die sich an der Platte hielten, wurden durch den heftigen Sturmwind wieder in die Mitte des Sees hinausgetrieben und erst nach 1 1/2 Stunden — solange hielten sie sich an der Platte fest — konnten sie aus ihrer verzweifelten Lage befreit werden. Sie schrien ununterbrochen um Hilfe. Von Reiten aus versuchten sieben Männer, die mit einer Platte hinausfahren, den Verunglückten Hilfe zu bringen; es war ihnen jedoch nicht möglich, an die Unglücksstelle zu gelangen, da infolge des dichten Regens und der bereits eingetretenen Dunkelheit der Ausblick vollständig gehemmt war. Von Püretz aus begaben sich drei Männer auf den wildbewegten See und diesen gelang es mit Gefährdung des eigenen Lebens, die vier Burschen zu retten. Die wackeren Retter sind Josef Gaigg vulgo Seeholzer aus Püretz; Josef Gaigg vulgo Adamerl, Fischer aus Püretz und Josef Moser, Wirt der Meierei in Püretz. Einer der Geretteten, der Schmiedegeselle Schindlauer, lief sofort nach Hause, die anderen drei Burschen, und zwar J. Mig, Stadlhuber und Lachler, wurden in das Gasthaus des Michael Buchberger in Reiten gebracht. Herr Dr. John aus Altmünster war sogleich zur Stelle, um denselben ärztliche Hilfe zu leisten.

Entsetzlichen Jammer brachte das Unglück natürlich über die Familien, die den Verlust von Söhnen und Töchtern zu beklagen haben. Es sind nachstehende Personen ums Leben gekommen:

- Der Holzknecht Schögl, 18 Jahre alt, aus Eb., Gemeinde Altmünster;
der Bauersohn Franz Moser, zirka 20 Jahre alt, aus Mühlbach;
der Schmied Ferdinand Hütterer, 35 Jahre alt, aus Neukirchen;
die Geschwister Johann Dehlinger, 36 Jahre alt, Ignaz Dehlinger, 19 Jahre alt, Theresia Dehlinger, 17 Jahre alt, Franziska Dehlinger, 20 Jahre alt;
Alois Stadlhuber, 25 Jahre alt, Franziska Stadlhuber, 18 bis 20 Jahre alt, die Dienstmagd Marie Feichtinger, 21 Jahre alt, die Tagelöhnerin Josefa Thalinger, 23 Jahre alt, der Holznecht Johann Moser, 23 Jahre alt, die Besizerstochter Marie Moser, 20 Jahre alt, der Holznecht Matthias Hesseberger, zirka 23 Jahre alt, der Pferdeknecht unbekanntes Namens von der Wehnermühlmühle in Mühlbachberg.

sämtliche aus der Ortschaft Mühlbachberg bei Traunkirchen. Ihre Leichen sind im See versunken.

Se. Majestät der Kaiser in Bad Ischl erfuhr mit größtem Bedauern von dem Unglücke und drückte seine Teilnahme aus. Seit dem Jahre 1854 geschah kein so großes Unglück am Traunsee mehr. Damals wurden 9 Fischer das Opfer eines plötzlich auftretenden Sturmes.

Verhaftete Postdiebe.

Samstag wurde in Berlin der Briefträger Bergmann, der bekanntlich vorigen Mittwoch auf dem Berliner Postamt

Sie an mich. Ich wohne in meinem alten Gasthof und bleibe noch einige Tage hier. Und nun adieu, ich will Sie nicht länger aufhalten.“

Er reichte ihm die knochige Hand und ging.

Der Anwalt blickte ihm kopfschüttelnd nach und lächelte in sich hinein. Dann aber wurde er doch ernst: dem alten Starrkopf war schließlich alles zuzutrauen.

12.

Dem Freiherrn gefiel es in der Reichshauptstadt wie immer ausgezeichnet, und er hatte sich in der vornehmen Villa „Monsieur“ in der Kaiserallee so häuslich eingerichtet, als gedenke er sich nie wieder aus diesem Paradiese vertreiben zu lassen. Und schon war dieses Tucculum, das sich der alte Oheim mütterlicherseits, Graf Otto Westmark, hier im Reichsbilde Berlins hatte aufhängen lassen. Hochgeliebt, ganz im strengen Stile der italienischen Renaissance gehalten, machte es schon von der Straße her einen imposanten Eindruck, der durch den weiten, die schloßähnliche Villa umgebenden, wohlgepflegten Garten noch verstärkt wurde.

Leider hatte ihr Bisiger augenblicklich wenig Genuß von ihrer Schönheit, denn der alte Herr lag schon seit vielen Monden zu Bett, von einer schmerzhaften Alteregicht geplagt, die allen Heilversuchen der Ärzte unbefriedigbare Hindernisse entgegenstellte. Es ging mit ihm allmählich zu Ende, daran zweifelte er selbst nicht, und er war Philoceph genug, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen. Und wenn seine Pfl gerinnen, Tante Köschin und Gerda, an sein Krankenlager traten, da vermochte er trotz der heftigsten Schmerzen zu lächeln. Besonders auf die letztere, als die einzige Tochter seiner Nichte, hatte er alle Liebe übertragen, die er einst ihrer in frühen Jahren dahingeschiedenen Mutter entgegenbracht hatte. Sie war auch seine einzige Erbin, denn ein Sohn seines nun auch längst verstorbenen Bruders kam nicht in Frage, da er vor sehr langer Zeit wegen einer Spielergeschichte gezwungenerweise seinen Abschied von der Armee genommen hatte und seitdem verschollen war. Einige seiner früheren

Kameraden behaupteten, er hätte in dem unglücklichen Kampf der Buren um ihre Selbständigkeit auf deren Seite den Heldentod gefunden.

Der alte Freiherr war dem alten Grafen von jeher weniger sympathisch gewesen, doch er mußte ihn schon seiner lieblichen Tochter wegen in Kauf nehmen, und so ließ er ihm auch jedwede Freiheit, die der alte Epikuräer denn auch weiblich ausnützte. Er war jetzt wieder obenauf, und der Gedanke, daß der Zahntag für seine Wechsel auf drei Jahre verschoben sei, hatte ihm mit einem Schlage seine ganze Leichtfertigkeit zurückgegeben. Auf seinem Gute hatte er einen neuen, sehr reichsaffinen Verwalter zurückgelassen, der ihm durch einen langjährigen Freund warm empfohlen worden war. So sah er sich auch dieser Sorge ledig, und so war es kein Wunder, daß er auch die seinen Klubs wieder aufsuchte, in denen er früher viel Geld gelassen hatte, und wo er auch jetzt wieder mit offenen Armen empfangen wurde. Aber ein Versprechen hatte er seiner fürsorglichen Tochter geben müssen: nichts anderes zu spielen als höchstens Boston, Whist, Tarock, Pikett und ähnliche harmlose Kartenspiele, aber auf alle Glücksspiele zu verzichten; und als Kavallerist hielt er sich an sein Ehrenwort gebunden und ließ sich nicht verlocken, so sehr man ihn auch dazu bereden wollte. Bei dieser Gelegenheit hatte er den Ministerialdirektor von Dornau wiedergesehen, den er schon von früher her kannte. Dieser, der seit langem für Gerda entflammt war, allerdings ohne Gegenliebe zu finden, war hoch erfreut, als er auf diese Weise wieder anknüpfen konnte, und war beständig der Partner des Freiherrn beim Kartentisch, wobei er ihn sogar mehrere Male absichtlich hatte gewinnen lassen, bloß um sich noch mehr in seiner Gunst festzusetzen und dem ersuchten Ziele näher zu kommen.

Natürlich blieb zu Hause der Freiherr sein Lob in allen Tonarten, was jedoch auf Gerda wenig Eindruck machte; um so mehr auf Tante Köschin, obgleich sie Herrn von Dornau gar nicht kannte: aber das war doch ein Mann in einflussreicher Stellung und aus guter Familie, was wollte man mehr? Sie redete ihrer Nichte warm zu, ohne jedoch Erfolg bei dieser zu ernten, die in der letzten Zeit sehr einsilbig und in sich gekehrt war. Sie schien einen Entschluß fassen zu wollen, der ihr

sehr schwer wurde. Aber schließlich machte sie sich doch eines Tages auf und stattete dem aufs höchste erstaunten Reichsanwalt Köster einen Besuch ab, bei dem sie anscheinend gar geheimnisvolle und wichtige Dinge zu besprechen hatten. Und bei ihrem Fortgang schüttelte ihr Köster kräftig die Hand und meinte, daß er alles ausbieten wolle, um ihre Wünsche zu erfüllen. Worin diese jedoch bestanden, das erfuhr niemand, auch sein Neffe nicht.

Der hatte übrigens augenblicklich zu viel mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun, als daß er Zeit gehabt hätte, sich um andere zu bekümmern. Die Liebe hatte sein ganzes Sein erfaßt und begann insofern seine wohlthätige Wirkung auszuüben, als er zusehends ernster und gesetzter wurde und mit Feuereifer seinem Ziel zustrebte; mußte er doch, welcher Siegespreis ihm nach beendetem Kampfe winkte. Er schwänzte kein einziges Rollg mehr, und seine Kommilitonen waren über diese langsame aber sichere Umwandlung des flotten Studio mehr als verwundert. Und fast noch mehr der Dank, der die Anstrengungen seines geliebten Benno mit zärtlicher Rührung verfolgte.

Also so vermochte die Liebe einen Menschen von Grund auf zu verändern? Er seufzte, und etwas wie Neid schlich sich in sein alterndes Herz. Aber dann beschloß er, die nächstbeste Gelegenheit zu ergreifen, um für seinen Neffen beim Major einzutreten. Denn schließlich, hinter dem Rücken des Vaters, das war doch auch nicht das Richtige.

Ein günstiger Anlaß sollte sich bald bieten, denn eines Tages, als Benno ihn gerade verlassen hatte und sich im Nebenzimmer befand, wurde er, als er das Wartezimmer betrat, Helenens ansichtig, die soeben angekommen war. Er lud sie, die noch etwas erhitzt zu sein schien, in sein Sprechzimmer ein, wo sie ihr überraschendes Erscheinen erklärte:

„Papa ist noch auf der Treppe,“ sagte sie lachend, „er konnte nicht so rasch heraufkommen wie ich. Er hat etwas Wichtigeres mit Ihnen zu besprechen.“

Da kam dem Anwalt ein großartiger Gedanke. „Halt,“ entgegnete er lustig, „es ist möglich, daß ich ebenfalls so eine wichtige Sache habe.“ Bitte, lassen Sie mich mit ihm allein, wenn er kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Schließlicher Bahnhof 50.000 Mark in barem unterschlagen hat und damit flüchtig wurde, verhaftet. Fast zur selben Zeit erfolgte in Ebene die Verhaftung des Linzer Postdiebes und in Linz die Festnahme eines Komplizen. Ueber die beiden letzteren Verhaftungen wird aus Linz folgendes berichtet:

Samstag vormittags wurde in Ebensee der ehemalige Linzer Postausfallsdiener Johann Seiner unter dem dringenden Verdachte verhaftet, in der Nacht von Sonntag auf Montag aus dem Postwagen zwei Postbeutel, in denen sich Wertpapiere und Bargeld im Gesamtwerte von 30.000 Kronen befanden, entwendet zu haben. Seiner war seinerzeit beim Linzer Bahnhof als Ausfallsdiener tätig, wurde jedoch wegen verschiedener Anregellichkeiten im Dienste entlassen. Seiner leugnete zwar noch das ihm zur Last gelegte Verbrechen, doch sind die Verdachtsmomente gegen ihn derart schwerwiegend, daß an seiner Täterschaft nicht gezweifelt werden kann. Gleichzeitig wurde der beim Linzer Postamt als Ausfallsdiener beschäftigte Leopold Schürz verhaftet, der zur kritischen Zeit bei der Manipulation mit dem vor dem Postamt stehenden Postwagen beschäftigt war. Schürz erscheint dringend verdächtig, Seiner bei dem Diebstahl Vorschub geleistet zu haben. Schürz wurde im Laufe des Vormittags dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

Ueber die Verhaftung Bergmanns berichtet eine Berliner Meldung:

Freitag nachmittags flog in einem Hotel im Norden Berlins ein etwa 30 Jahre alter Mann ab, der sich als Techniker Karl Steiner aus Stettin ins Fremdenbuch eintrug. Am Nachmittag machte der Mann einige Ausgänge. Mehreren Anwohnern der Straße fiel die große Ähnlichkeit des angeblichen Technikers mit dem flüchtigen Briefträger Bergmann auf. Einige der Personen, die stutzig geworden waren, machten dem Polizeirevier Mitteilung. Ein Wachmeister begab sich nun nach dem Hotel, um dort Erkundigungen einzuziehen. Dabei wurde dem Beamten ziemlich zur Gewissheit, daß der Techniker mit Bergmann identisch sei. In dem Zimmer fand der Kommissär drei Koffer. Als der Beamte einen der Koffer öffnete und auf seinen Inhalt untersuchte, entdeckte er unter anderem einen Postunionsknopf. Damit war der Verdacht bestätigt. Als eine andere Handtasche geöffnet wurde, fand man als Inhalt das dem Postamt 17 gestohlene Geld. Das Hotel wurde bewacht. Gegen 1 Uhr kehrte der Verdächtige nicht ahnend ins Hotel zurück. Er begab sich sofort zu Bett. Wenige Minuten später pochte Kommissär Schnellrat an die Tür und beehrte unter Angabe, er habe ein wichtiges Telegramm zu bestellen, Einlaß. Nur mit einem Hemd bekleidet, öffnete Bergmann. Der Kommissär sagte nun zu ihm: „Na, Fritz Bergmann, nun ist die Sache aus, folgen Sie mir zum Präsidium!“ Der ertrappte Verbrecher stutzte nun einen Augenblick, dann zog er sich an und wurde nach dem Präsidium gebracht. Das Geld hatte er bis auf einige hundert Mark noch in seinem Besitz.

Nach einer weiteren Meldung hat der verhaftete Briefträger Bergmann bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er will glauben machen, daß er die Defraudation ohne Ueberlegung, einem augenblicklichen Impuls folgend, begangen habe. Von den defraudierten 50.000 Mark wurden 49.500 Mark bei Bergmann gefunden.

Zusammenstoß zwischen einem Einjährigen und einem Kanonier.

Budapest, 2. August.

Gestern spielte sich auf dem Leopoldring einer großer Skandal ab. Der Trainfreiwillige Andreas Balagyi ging mit einer Dame am Arm spazieren, als ihnen ein Kanonier entgegenkam. Der Kanonier leistete dem hargierten Freiwilligen die nötige Ehrenbezeugung, doch argwöhnlich nicht mit der vorgeschriebenen Strammheit. Der Freiwillige kommandierte: „Fahrkanonier, zu mir!“ und stülte diesen zur Rede. Er befahl ihm, die vorgeschriebene Entfernung zurückzugehen, an ihm noch einmal vorbeizukommen und zu salutieren. Dies geschah. Der Freiwillige gab sich mit der Form noch immer nicht zufrieden und wollte dem Kanonier die Übung noch zweimal wiederholen lassen.

Und nun trat etwas ein, was von verschiedenen Seiten verschieden berichtet wird. Einige Personen sagen, der Artillerist hätte die Wiederholung verweigert, worauf ihm der Freiwillige eine Ohrfeige versetzt habe. Nach den Angaben anderer Augenzeugen hätte der Freiwillige dazu erst gar keine Zeit gefunden, da sich inzwischen Arbeiter aus einem nahen Gasthause des Kanoniers angenommen und den Freiwilligen durchgeprügelt hätten. Sie traten ihn mit Füßen, während ihn die Arbeiterfrauen bespöten. Als der Freiwillige eben seinen Säbel ziehen wollte, kam ein Hauptmann des 86. Infanterieregiments herbei und nahm Nationale und Säbelnummer des Freiwilligen und des Kanoniers ab. Darauf entfernte sich der Kanonier; der Hauptmann und der Freiwillige mit seiner Dame aber wußten sich vor der feindseligen Menge unter ein nahe Haus zu flüchten. Zwei Detektive mit mehreren Polizisten kamen rasch herbei und ermöglichten es den Bedrohten, über den Bahnhof in eine Seitengasse zu entkommen.

Zelluloideexplosion in Warschau.

Man meldet aus Warschau: Donnerstag abends geriet ein unter einem Haussturz stehender Wagen, der mit Zelluloid beladen war, in Brand. Das Zelluloid explodierte und die Flammen schlugen in den hölzernen Seitenflügel des Gebäudes, in dem ein armer Tapetierer mit seiner Familie wohnte. Die ganze Familie kam in den Flammen um. Bisher wurden sieben Leichen, darunter sechs weibliche, aufgefunden. Zwei Kinder sind tödlich verletzt.

Verhaftung eines berüchtigten Falschspielers.

Budapest, 29. Juli.

Die Berner Polizei meldet hierher die Verhaftung des berüchtigten internationalen Falschspielers Louis Horvath, der bekanntlich seit der Aushebung der Falschspielerhöhle im Budapest-Restaurant „Zur Triesterin“ von der Budapest-Polizei kurrendiert wurde.

Horvath entstammt einer vornehmen ungarischen Familie. Sein Bruder ist Staatsbeamter. Louis Horvath genoss eine sorgfältige Erziehung und war Zögling der Theresianischen Akademie. Er hatte das Erbe seines Vaters von mehreren hunderttausend Kronen bald durchgebracht und trieb sich dann auf allen internationalen Spielplätzen herum. Als er seines Vermögens bar war, machte er den Schlemper für Falschspieler, operierte aber bald selbst. Er gab sich als Baron und Großgrundbesitzer aus. Seine elegante Erscheinung und seine Kenntnis der Geschichte fast sämtlicher Adelsgeschlechter des In- und Auslandes kam ihm hierbei zugute. Durch seinen langjährigen Verkehr mit Offizieren und jungen Aristokraten, mit denen er am Spieltisch zusammentraf, kannte er auch die privaten Verhältnisse der meisten Persönlichkeiten und wußte sich bald in den angesehensten Häusern Eingang zu verschaffen. In allen größeren Falschspielerprozessen der letzten Zeit war der Name Horvath genannt. Er hatte durch Falschspielen Unsummen Geldes verdient. Sein Trick war das Voltenschlagen.

In den letzten Jahren trat er in Ungarn seltener auf. Er wagte es hier nicht, zu spielen, da ihn die Polizei nicht aus dem Auge ließ. Plötzlich tauchte er in Wiesbaden auf und gewann 200.000 Kronen. Darauf kehrte er nach Budapest zurück und lebte hier auf großem Fuße. Nach vier Monaten aber war er wieder mittellos. Indessen liefen von seiten ausländischer Polizeibehörden Kurrenten gegen ihn ein und er mußte flüchten. Da kam vor einem Jahre aus Frankreich die Nachricht, daß er vom französischen Gericht zu einer mehrmonatigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Die Angabe der Berner Polizei, daß Horvath l. u. l. Kammerer sei, ist unrichtig.

Eine Judenkolonie in Australien?

London, 29. Juli.

Wie der „Jewish Chronicle“ mitteilt, legte die Regierung von Australien den Plan für die Erwerbung eines großen Territoriums vor, auf welchem eine Million russischer Juden angesiedelt werden soll.

„Daily Chronicle“ drückt darüber großes Erstaunen aus. Da in Westaustralien nur 184.000 Einwohner leben, wird durch eine so starke Ansiedlung tatsächlich eine russische Kolonie mit fremder Sprache entstehen.

Türkische Grausamkeiten.

Wenn die Meldungen zutreffen, dann bedeutet die Wiederherstellung der Ruhe in Albanien und in der Nachbarschaft eine reine Schreckensherrschaft der Türkei. So wird aus dem Vilajet Kaffowo gemeldet, daß die christliche serbische Dorfbevölkerung in den Kreisen Ohilane und Preschewo von türkischem Militär verfolgt wird. Der serbische Lehrer in Kololesch wurde zu Tode gequält; in Paravola wurde die ganze Bevölkerung geprügelt, viele Serben sind gestorben. Im Kreise Preschewo sind alle serbischen Lehrer und Geistlichen in ihren Wohnungen interniert, sodaß in den Kirchen keine Messen abgehalten und die Toten ohne kirchliche Zeremonien bestattet werden. Im Bezirk Debar (Vilajet Monastir) geschähen die Verfolgungen unter den Augen des russischen und bulgarischen Konsuls. Selbst die serbische Bischofsresidenz wurde nach Wehren durchsucht, aber ohne Ergebnis. Bei den von den türkischen Behörden vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden viele Häuser demoliert. Das Verlassen der Häuser in den Dörfern nach 7 Uhr abends ist strengstens verboten.

Nach Meldungen aus Saloniki fand bei Mowo ein Kampf türkischer Grenzwächter mit griechischen Schäfern statt. 200 Schafe wurden beschlagnahmt. Bei Distata erfolgte ein Zusammenstoß zwischen türkischen Soldaten und Griechen, die die Grenze überschreiten wollten. Drei Griechen wurden verletzt und gefangen, die übrigen flüchteten über die Grenze zurück. In Saloniki wurde auch der Zoodirektor von Ustuf er mordet, weil er reaktionärer Parteiumtriebe beschuldigt wurde. Der Mörder, der sein Opfer beim Verlassen eines Kinetographentheaters erschoss, entfloh.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 2. August 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 1. August 1910.

Auftrieb: 2723 Ochsen, 573 Stiere, 858 Kühe, 494 Büffel, zusammen 4648 Stück, davon zirka 976 Stück Beinvieh und 392 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 107—110, 2. Qualität von 90—106; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 109—112, 2. Qualität von 87—108, 3. Qualität von 76—90; galizische Ochsen: 1. Qualität von 102—110, 2. Qualität von 90—100; Stiere: 1. Qualität von 102—104, mittel und mindere Qualität von 82—100; Kühe: 1. Qualität von 89—102, mittel und mindere Qualität von 74—88; Büffel: 3. Qualität von 50—70; Beinvieh: 3. Qualität von 50—72; Weidevieh: 3. Qualität von 66—86.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 705 Stück weniger aufgetrieben.

Bei schleppendem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primaallmafsorten um 2—3 Kronen, Mittelsorten um 3—5 Kronen und mindere Sorten um 3—4 Kronen per Zentner teurer gehandelt.

In Weidevieh waren Preissteigerungen von 3—4 Kronen zu verzeichnen.

Stiere, lebhaft gefragt, wurden um 3—4 Kronen, Beinvieh um 3—5 Kronen per Zentner teurer abverkauft.

Eigenberichte.

Weyer, am 4. August 1910. (Thomas Koschat.)

Unsere Mitteilung, daß Dienstag den 9. August abends der berühmte Komponist der Kärntner Lieder, Thomas Koschat, in Bachbauers Hotel „Post“ in Weyer ein Konzert geben wird, hat gewiß große Freude bei allen Gesangsfreunden erregt. Der Name Koschat übt einen eigenen Zauber aus. Er bewegt die Herzen freudig und verschreckt alle Melancholie. Mit wahrer Begeisterung hört man überall den einzelnen Vorträgen zu und stürmische Beifallskundgebungen folgen jeder Nummer, so daß sich die Sänger wiederholt zu Zugaben entschließen müssen. Die Kunst des Gesanges, in natürlichster und harmlosester Form gekleidet, das ist das Originelle, womit das Koschat-Quintett seine großen Erfolge erzielt. Wie wirkungsvoll ist aber auch der Vortrag des „Verlassen“; da tritt so recht die eigenartige Kunst der Sänger hervor, bei feinsten Nuancierung nicht affektiert im Vortrag zu werden, sondern Natürlichkeit und Einfachheit zu bewahren. Mehr brauchen wir heute nicht zu sagen, das Beste ist, selbst hinzugehen und sich dem Zauber der Koschat-Lieder hinzugeben, das erfreut und erfrischt die Herzen.

Amstetten, 1. August. (Von einem Automobil niedergefahren.) Der Knecht der hiesigen Firma Kubasta wurde heute von einem im schnellsten Tempo dahinfahrenden Automobil, dessen Inhaber bisher noch nicht ermittelt werden konnte, in dem Moment niedergestoßen, als er mit dem Einspannen der Pferde beschäftigt war, und erlitt schwere Verletzungen.

Göfiling. (Absturz.) Der 34-jährige Beamte des Finanzministeriums Gsler, der mit einer Dame von Dürrenstein aus das Hochkar besteigen wollte, stürzte bei Hochkirch in eine Tiefe von 60 Metern ab. Die in Begleitung des Verunglückten befindliche Dame mußte wegen eingetretener Dunkelheit an der Unglücksstelle die ganze Nacht zubringen und konnte erst nach Eintritt der Morgendämmerung den Abstieg nach Rothwald durchführen.

Die sofort ausgesendete Rettungsmannschaft fand den Verunglückten in einer bisher von keinem Menschenfuße betretenen Schlucht mit zerschmetterten Gliedern tot auf. Die Leiche, deren Bergung mit großen Schwierigkeiten verbunden war, wurde nach Göfiling herabtransportiert.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Im zarten Kindesalter drohen

den kleinen Lebewesen zahllose Erkrankungen durch Verdauungsstörungen. Hiergegen gibt es keinen besseren Schutz als die Ernährung mit „Kufel“, welches alle guten Eigenschaften in sich vereint, die einer rationellen Kindernahrung zukommen, es ist leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und beseitigt Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall etc.]



Adolf Titz's
Kaiserkaffee
feinster
Kaffeezusatz.

Aas Waidhofen.

**** Der evangelische Gottesdienst** findet Sonntag den 7. August um 9 Uhr vormittags im Rathausssaal statt.

**** Ernennung.** Der hiesige Bezirksrichter, Herr Dr. Brestel, wurde zum I. k. Landesgerichtsrat ernannt.

**** Sommerfest 1910.** Das nagelalte Wetter der letzten zwei Tage läßt wohl die Befürchtung zu, daß das für morgen projektierte Sommerfest verschoben werden muß, doch kann infolge des günstigen Barometerstandes wegen immerhin noch schönes Wetter eintreten und das Fest einen günstigen Verlauf nehmen. Da das Komitee bereits die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen hat, so wäre demselben in Anbetracht der guten Sache ein günstiges Wetter vom Herzen zu wünschen. Daß sich das Publikum bei dem Feste recht gut unterhalten wird, bedarf keiner Erwähnung, denn an Vollebelustigungen verschiedener Art wird es nicht fehlen. Außer den bereits in früheren Nummern dieses Blattes erwähnten Sehenswürdigkeiten und Vollebelustigungen, gelangt auch eine Sektbude zur Ausstellung, in welcher Feingesprikter und Champagner zum Ausprobieren gelangt. Es gelangen auch Champagnerlose zum Verkaufe. Die Ziehung findet um halb 8 Uhr abends statt. Wir richten im Namen des Komitees, das sich um das Arrangement des Festes wirklich die größte Mühe gibt, das höfliche Ersuchen, das Fest recht zahlreich zu besuchen, damit auch der pekuniäre Erfolg ein recht guter werde. Bezüglich der Schönheitskonkurrenz sei noch bemerkt, daß Konkurrenzarten in beliebiger Zahl an den Kassen zu haben sind. Die Stimmzählung wird auch in den Abendstunden stattfinden und die Preisverteilung durch ein Signal bekannt gegeben werden. Sollte es am Sonntag regnen, dann findet das Fest am darauffolgenden Sonntag oder Montag statt. Morgen soll also die allgemeine Devise sein: Auf in den Stadipark zum Sommerfeste!

**** Gründungsfest.** Am Sonntag den 7. d. M. findet im Arbeiterheim das 25 jährige Gründungsfest des hiesigen Arbeiter-Konsumvereines statt und werden vom Obmanne des Vereines Herrn Kirchwegger noch Spenden für den Glückshafen dankend entgegengenommen.

**** Liedertafel.** Wie wir erfahren, findet Sonntag den 14., im Falle ungünstiger Witterung Montag den 15. August, in Herrn A. Fischers Hotel am Sonntagberg eine Liedertafel des Männergesangsvereines „Breitenfelder Sängerbund“ statt. Beginn der Liedertafel 3 Uhr nachmittags und verspricht das gebirgige, reichhaltige Programm einen schönen, genußreichen Nachmittag.

**** Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.** Bei dem am Sonntag den 31. Juli 1910 stattgehabten Beschießen des oben genannten Korps wurden 1150 Schüsse abgegeben. Den 1. Preis erhielt Herr Luger Ferdinand; 2. Herr Decker Johann; 3. Herr Haselsteiner Franz; 4. Herr Voibl Leopold; 5. Herr Vorderdörfler Josef; 6. Herr Hajel Hans; 7. Herr Böckhacker Jgno; 8. Herr Sonnleitner Josef; 9. Herr Schachner Leander; 10. Herr Hoffstätter Johann ufm. Durch die besondere Lebenswürdigkeit unserer hochgeehrten Gönner und Wohltäter konnten 25 Geldpreise und 48 Gebrauchsgegenstände zur Verteilung kommen und gestattet sich das Kommando den hochgeehrten Spendern im Namen des Korps den verbindlichsten Dank auszudrücken.

**** Die Generalversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des D.ö. Gewerbeverbandes** fand Sonntag den 31. Juli 1910 in Herrn Teufels Gartensalon statt. Zu derselben erschienen als Referenten Herr Reichratsabgeordneter Alfred Schmid aus St. Pölten und Herr Buchbindermeister Amtmann aus Melk. Um 9/10 Uhr eröffnete Herr Vorstand Stumfhol die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Gewerbetreibenden, worunter sich auch einige Frauen und Herr Professor Scherbaum befanden, und insbesondere die zwei Herren Referenten. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Von derselben ist der Bericht des Kassiers Herrn Zahn herauszuheben. Derselbe berichtet, daß K 321 — an Mitgliederbeiträgen eingegangen sind; hievon wurden an die Zentrale nach Wien K 240 75 gefandt, der Ortsgruppe verblieb der Betrag von K 80 85. Dem Kassier Herrn Franz Zahn wurde für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Auf Antrag des Herrn Bäckereimeisters Kötter wurde die Wahl mittelst Stimmzettel vorgenommen. Herr Vorstand Stumfhol brachte zur Kenntnis, daß er schon in mehreren Ausschüßsitzungen bekanntgab, die Obmannstelle nicht mehr anzunehmen und auch heute auf diesem Standpunkte verharrt; in gleicher Weise gab der Obmannstellvertreter Herr v. Penneberger, Kassier Herr Zahn und Herr Bäckereimeister Zuber, Zell, bekannt, daß sie auch keine Ausschüßstelle mehr annehmen. Hierauf fanden die Neuwahlen statt und zwar wurden zum Obmann Herr Johann Dobrowsky mit 44 Stimmen, zum Obmannstellvertreter Herr Leopold Wagner mit 48 Stimmen, und zu Ausschüßmitgliedern die Herren Pokerschnigg, Fukal, Schneisinger, Hirschmann, Kötter und Melzer mittelst Zufusses gewählt. Herr Reichratsabgeordneter Alfred Schmid brachte in einer zwei Stunden andauernden Rede in ausführlicher Weise die Feuerungsfrage, insbesondere die neuesten modernen Vorgehensarten des Gewerbeverbandes zur Sprache. Er hob hervor, daß heutzutage jeder Gewerbetreibende hart zu kämpfen habe, um seine Existenz zu behaupten; so sei es auch bei der Fleischfrage. Die Viehpreise seien jetzt gegen früher enorm hohe, so daß die Fleischhauer mit wenig Nutzen ihr Geschäft betreiben. Hierauf ergriff Herr Buchbindermeister Amtmann aus Melk das Wort, besprach in temperamentvoller Weise die Zwecke, welche der Gewerbeverband verfolgt, insbesondere die Organisierung der Gewerbetreibenden, und wies auf die anderen Stände, z. B. Bauern, Beamte, Lehrer, Arbeiter etc. hin, die sich alle organisiert haben und infolgedessen auch etwas erreichen; nur der Gewerbetreibende sei von allen zurückgesetzt, er ist nur da, um die hohen Steuern,

Löhne und noch viele andere Zahlungen zu leisten, welche nur den Gewerbeverband treffen. Er forderte die Anwesenden auf, insbesondere den neugewählten Ausschüß, daß er keine Gelegenheit vorübergehen lasse, um Gewerbetreibende zum Beitritte zu werben. Um 1/2 12 Uhr schloß Herr Amtmann seine Ausführungen, da es höchste Zeit war, um den abgehenden Zug noch zu erreichen. Nun erfolgte auch der Schluß der Versammlung.

**** Musikunterstützungsverein Waidhofen an der Ybbs.** Es war eine bescheidene Jubiläumseier, welche der Musikunterstützungsverein am Sonntag den 24. Juli im Saale „zum goldenen Löwen“ beging. Kein Flaggenschmuck der Stadt, kein Festzug, keine leuchtenden Maueranschläge forderten zur Teilnahme an dieser Jubelfeier auf; der Verein und die „Stadt-Kapelle“ ehrten sich selbst jedoch am besten durch das prächtig gewählte und ebenso durchgeführte Programm des Festkonzertes. Den bescheidenen Werbemitteln, welche für die 25 jährige Gründungsfeier aufgewendet wurden, entsprach auch naturgemäß ein nur bescheidener Besuch; zur Hälfte Sommergäste, zur Hälfte Einheimische. Letzteren hätte in diesem Falle aber entschieden eine erdrückende Mehrheit gebührt. Aber wie schon in letzter Nummer dieses Blattes zu lesen stand, ist ja der Musikverein das Stiefkind unter den hiesigen Vereinen; er scheint es auch bleiben zu sollen, wie die „rege“ Teilnahme am Gründungsfeiern bewies. Ueber die Leistungen der Kapelle beim Festkonzerte hörte man mit Recht von allen Besuchern mit größter Achtung sprechen. Es wurde auch tatsächlich glänzend gespielt. Als Neuaufführung brachte die Vortragsordnung eine durch prächtige Instrumentierung auffallende „Faust-Phantasie“, welche Herr Kapellmeister J. Kliment zusammenstellte. Ebenso gefiel besonders die Klänge „Lila“ von Verdi. Beide Nummern stellen an das Können der Musiker nicht zu unterschätzende Anforderungen, wurden aber trotzdem mit vollster Sicherheit gebracht. Stürmischen Beifall löste der „Pienker-Marsch“ aus, und den lockenden Klängen des Walzers „Kind, du kannst tanzen“ konnten tatsächlich einige Mädchen nicht widerstehen. Es sei hier festgesetzt, daß sämtliche Nummern der Vortragsordnung eine tüchtige Musikerschar und eine wackere Führung erkennen ließen. Wir danken der Kapelle und ihrem „Meister“ Herrn Kliment für den gebotenen Genuß und möchten nur wünschen, daß sie sich durch das laue Verhalten der Bevölkerung dem Musikvereine gegenüber in der Erstrebung ihrer Ziele nicht irre machen lassen und mit erneutem Eifer in das zweite Vierteljahrhundert eintreten mögen. Dann wird das Ansehen, welches die Waidhofener Kapelle allerorten genießt, auch den Spruch zuschanden machen, daß der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande. Glück auf zu weiteren Erfolgen.

**** Stiftungsfest der Ferialverbindung „Ostgau“.** Das Stiftungsfest ist vorbei. Das erste Auftreten des „Ostgau“ in Waidhofen hat sich würdig und durch aus zufriedenstellend gestaltet. Am Sonnabend den 30. Heuerts fand um 3 Uhr auf der Verbindungsbude in Staufers Gasthaus der Festkonzert statt. In diesem wurde u. a. festgestellt, daß die Verbindung, derzeit im 7. Semester stehend, bereits 40 Mitglieder zählt. Nach Verlauf des Konzertes fand eine Lichtbilderaufnahme statt; daran schloß sich ein Farbenbummel während des Promenadenkonzertes im Schulpark. Abends war Festkommers im Saal des „goldenen Löwen“; der glänzende und erhebende Verlauf desselben wird sicher in aller Teilnehmer Erinnerung bleiben. Senior Karger begrüßte die Festgäste, über 200 an der Zahl. Konzertstücke, vorgetragen von der Stadtkapelle, wechselten mit Kommerzliedern. J. U. C. Engelbert Fallmann, i. B. der Verbindung, hielt in formvollendeter Weise die Festrede; dieselbe gipfelte in dem Gedanken, das der „Ostgau“ für Waidhofen ein neues Bollwerk nationaler und freihändlerischer Gesinnung sein möge. Er richtete an die Anwesenden die Bitte, auch weiterhin der Verbindung zur Seite zu stehen und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Im weiteren Verlaufe ergriff Herr Dr. K. J. Steindl das Wort. In bekannt glänzender Rede begrüßte er die Verlegung der Ferialverbindung in unsere Stadt. Er ermahnt die Mitglieder des „Ostgau“, der großen Geschichte der deutschen Studenten stets eingedenk zu sein, indem er an die Freiheitskämpfe von 1813 und 14 erinnert, daran, daß auf den Barrikaden des 48. Jahres auch die akademische Legion stand, daß auf den Schlachtfeldern von 70 und 71 so mancher Student den Boden mit seinem Herzblut düngte. Verachtung jenen, die an ihren Jugendidealen später um eitlen Vorteilen willen schnöden Verrat üben. Erzieht eure Jugend so, daß sie einst im Leben als charakterfeste Männer jure ihr deutsches Volk voll und ganz eintreten. Vivat, crescat, floreat Ostgau! Stürmischer Beifall, besonders von den Ostgauern, dankte dem beliebten Führer für seine trefflichen Worte. Erwähnt sei schließlich noch die Rede des J. U. C. Adolf Kalischka, i. B. der Verbindung, auf die Damen. Manches Auge feuchtete sich mit Tränen des Lachens bei dem sprühenden Witz des Redegewandten. Mit Dankesworten an die Versammelten schloß der Senior den Kommerz. Ein flottes Tanzkränzchen hielt die Jugend bis 4 Uhr auf den Beinen; eine Erkneipe beim Budenwirt war der Abschluß des ersten Tages. Ein musikalischer Frühschoppen im Garten „zum goldenen Stern“ vereinte die Bundesbrüder und zahlreiche Gäste; die nachmittägige Spritzfahrt zum Wiesenfest nach Ybbsitz verlief erfreulich. Das Stiftungsfest ist verrauscht. Die Ferialverbindung „Ostgau“ kann vollaus zufrieden sein mit ihrem ersten Auftreten. Wenn ihr jede Veranstaltung so gelingt, wie ihr Stiftungsfest, dann kann sie mit froher Zuversicht in die Zukunft blicken, und der warmen Anteilnahme jener sicher sein, die ihr nicht von Vornherein feindlich gegenüberstehen. An dieser Stelle sei noch allen jenen herzlich gedankt, welche uns das Fest verschönern halfen. Heil Ostgau!

**** Unterhaltungsabend.** Am Donnerstag den 4. August veranstaltete das Vergnügungskomitee des Vereines

zur Hebung der Sommerfrische im Hotel „zum goldenen Löwen“ einen Unterhaltungsabend, der einen großartigen Verlauf genommen hat. Ein ebenso zahlreiches als distinguiertes Publikum füllte die schönen Saalräume bis zum letzten Plätzchen. Das größte Kontingent der Besucher stellten die Sommergäste, unter denen sich ein Flor reizender Frauen und Mädchen befand. Eingeleitet wurde das Programm durch zwei Klavierkonzerte des Herrn Othmar Kopecky, welcher für sein wirklich gediegenes Spiel reichen Beifall erntete. Herr Kopecky ist auf dem besten Wege, ein ganz hervorragender Pianist zu werden. Sensation erregte Fräulein Jely Zemy mit ihren Rezitationen. Die junge, äußerst sympathische Dame ist eine Vortragskünstlerin ersten Ranges. In Heines „Wallfahrt nach Rom“ hatte das Publikum Gelegenheit, die großartige Anlage des Fräuleins Zemy zur Tragödin zu bewundern. Ihre Sprache, unterstützt von einem edlen, voll und kräftig klingenden Organe, verrät auf den ersten Blick die große Bühnenkünstlerin. Aber nicht nur im ersten Genre hat uns Fräulein Zemy eine Probe ihres künstlerischen Könnens geboten, ihr gibt auch der Schalk am Genick, wie sie uns durch eine Reihe heiterer Rezitationen bewies. Jedes Wort, jede Bewegung atmet Temperament und echte, wahre Kunst. Wahrlich! Fräulein Zemy hat dem Publikum einen Kunstgenuß bereitet, wie man ihn in einer Provinzstadt selten zu genießen bekommt. Der Beifall war ein so stürmischer, daß sich das Fräulein immer wieder zu neuen Zugaben entschließen mußte. Hoffentlich wird uns Fräulein Zemy im Laufe der Saison noch öfters durch ihre Kunst erfreuen. In Fräulein Verta Hübler aus Wien lernten wir eine Sängerin kennen, welche für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. In der großen Arie der Frau Fluth aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ entfaltete Fräulein Hübler ihr herrliches, in allen Lagen vollständig ausgeglichenes Organ. Abgesehen von ihrer Sicherheit, mit welcher sie die schwierigsten Partien beherrscht, mit ihrer silberhellen Stimme, die die größten Höhen erklimmt, verfügt Fräulein Hübler über eine wunderbare Koloratur, die in der reizenden Arie großartig zum Ausdruck kam. Zwei Zugaben, welche die Sängerin machte, fanden ebenso reichen als ungeteilten Beifall wie die Fluth Arie. Fräulein Hübler darf sich schmeicheln, sich mit ihren Vorträgen in die Herzen aller Zuhörer hineingesungen zu haben. Wir werden ja noch Gelegenheiten haben, Fräulein Hübler ihre prächtigen Stimmittel im Konzertsaal entfalten zu hören. Herr Fachlehrer Franz Scheidl hat die Klavierbegleitung in meisterhafter Weise besorgt. Frau R. Löwenberger, eine feinsinnliche Pianistin, begleitete zu mehreren Liedern sowie zu dem nachfolgenden „Ecke-Walle“. Frau Löwenberger hat offenbar eine sehr gute Schule hinter sich und es wäre zu wünschen, ihre künstlerische Eigenart einmal in einem Klavierkonzerte kennen zu lernen. Die Schlussnummer des Programmes, der „Ecke-Walle“, getanzt von Fräulein Zemy und Herrn Fritz Neßler, bildete die Sensation des Abendes. Was da von dem Paare an Eleganz und Tanzfertigkeit entwickelt wurde, läßt sich mit Worten nicht gut wiedergeben. Das Publikum war einfach enthusiastisch und gab seiner Befriedigung über die bravouröse Leistung durch jubelnden Beifall Ausdruck. Fräulein Zemy sah in ihrem Kostüm reizend aus, ebenso originell war Herr Neßler kostümiert. Auf jeden Fall muß konstatiert werden, daß Fräulein Zemy den Großteil zum Beilagen des Abendes beigetragen hat. Allen Mitwirkenden an dem so schön verlaufenen Abende gebührt vollster Dank und Anerkennung. Ein flottes Kränzchen beschloß den schön verlaufenen Abend, der allen Besuchern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Nächsten Donnerstag findet wiederum ein Vergnügungsabend statt, für welchen bereits wieder ein schönes Programm vorbereitet wird.

**** Landwirtschaftlicher Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 14. August um 10 Uhr vormittags findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die Gründung einer Viehzucht- und Viehwirtschafts-Genossenschaft für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs, besprochen vom Herrn Inspektor Prjibull der Viehwirtschafts-Zentrale. 2. Allfälliges. Der landwirtschaftliche Bezirksverein ladet zu dieser Versammlung alle Landwirte des Bezirkes wegen Wichtigkeit dieser Angelegenheit ein.

**** Ausflug in das Gesäuse.** Es diene den p. t. Sommergästen und Einheimischen zur Kenntnis, daß der projektierte Ausflug in das Gesäuse bei günstigem Wetter am Mittwoch den 10. August stattfindet. Derselbe ist folgendermaßen gedacht. Zusammenkunft 7 Uhr früh auf der Haltestelle der Staatsbahn (Auwiese). Abfahrt mit Personenzug vor 1/2 8 Uhr nach Hilsau. Von dort Fußwanderung (zirka 2 Stunden) durch den schönsten Teil des Gesäuses bis Statterboden, woselbst gemeinsam das Mittagmahl eingenommen wird. Um 2 Uhr Fortsetzung der Fahrt nach Admont; Besichtigung des Stiftes, eventuell der Burg Rötthelstein, Besuch des Stiftskellers. Rückfahrt 6 Uhr abends; Ankunft in Waidhofen um 9 Uhr. Es sei bemerkt, daß die Fußwanderung an der Enns äußerst lohnend, aber nicht im geringsten anstrengend ist. Jene Ausflügler, welche den Zug um 11 Uhr vormittags benützen wollen, vereinigen sich dann in Statterboden mit der ersten Partie und machen die Fahrt direkt nach Admont mit. Eventuelle Anfragen bezüglich des Ausfluges möge man an Herrn Kaufmann Ortner oder den Leiter des Ausfluges, Herrn Lehrer Rasch richten. Sehr zahlreich: Beteiligung wäre erwünscht.

**** Zugbestegelschieben im Arbeiterheim.** Im hiesigen Arbeiterheim findet jeden Mittwoch abends ein Bestegelschieben statt, welches stets zahlreiche Teilnehmer findet. Als Beste gelangen als erster Preis eine Gans, als zweiter Preis eine Ente und als dritter Preis ein Bockhuhn zur Verteilung. Einsatz für eine Devise (3 Schuß) 20 Heller. Geschoßen werden 70 Devisen, doch kann mit einer Devise schon

in Best gewonnen werden. Liebhaber im Regelschieben sind
ets willkommen. Beginn 4 Uhr nachmittags.

†† Todesfall. Vor kurzem ist in Spitz a. d. Donau
er Realschulprofessor i P., Ehrenbürger von Krems, Doktor
Johann Strobl im 68. Lebensjahre gestorben. Dr. Strobl
wirkte anfangs der Siebzigerjahre als Professor an der hiesigen
Internatialschule und war Mitbegründer der hiesigen Alpenvereins-
aktion. Infolge der großen Verdienste, die sich Dr. Strobl
an die Stadt Krems erworben hat, wurde er zum Ehren-
bürger ernannt.

**†† Schießresultate der Feuerschützengesell-
schaft.** 15. Kranzl am 30. Juli:

1. Tiefschußbest Herr B. Hrdina	mit 41 Teilern.
2. " " J. Schanner	" 104 "
3. " " J. Wirtler	" 231 "
4. " " J. Joz	" 245 "

Kreisprämien:

In der 1. Gruppe Herr B. Hrdina sen.	mit 38 Kreisen.
" " 2. " " Jul. Joz	" 30 "
" " 3. " " C. Mimra	" 35 "

†† Musikunterstützungsverein. Die Promenade-
nzerter der kommenden Woche finden Mittwoch den 10. d. M.,
Uhr abends, auf dem unteren Stadtplatz und Samstag den
3. d. M., 6 Uhr abends, bei Herrn Dr. F. Werners Heil-
spital statt.

†† Die 8. Nummer der Fremdenliste für
Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung weist 2018 angekommene
Parteien mit 2043 Personen aus.

Stimmen aus dem Publikum.

Was einem auf der „Amselbank“ passieren kann.

Einer der schönsten Ruheplätze in der unmittelbaren
Umgebung Waidhofens ist zweifellos die „Amselbank“ am
Trautberg, die daher auch stets von den Sommergästen
erne aufgesucht wird. Neulich gedachte auch ich den Nach-
mittag dort zuzubringen und begab mich mit meinem acht-
jährigen Töchterchen und meinem Dienstmädchen zum
Amselbankerl. Meinem Kinde hatten sich noch zwei in
Waidhofen selbst ansässige Gespielinnen angeschlossen. Da
auf der Bank für uns alle nicht Platz war, setzte sich
eine Tochter mit einem der beiden anderen Mädchen
napp unterhalb des an der Bank vorbeiführenden Weges
auf die Wiese, ohne jedoch — was ich ausdrücklich betonen
uß — in dieselbe etwa weiter hineinzugehen. Nach einiger
Zeit forderte ein auf einem benachbarten Felde arbeitender
bauer brüllend unter unflätigen Beschimpfungen die Ent-
ernung der Kinder von der Wiese. Diesem Verlangen
urde sofort entsprochen. Nichtsdestoweniger kam der
bauer auf uns zu, beschimpfte uns in nicht wiederzugebender
Weise und wagte es sogar — offenbar gereizt, daß ich
uf seine Schimpfereien nicht reagierte — gegen mich die
and zu erheben, ein Vorhaben, dessen Ausführung durch
azwischentreten meines Dienstmädchens allerdings vereitelt
urde. Unter fortwährenden Beschimpfungen erklärte der
bauer weiters, die Bank und die dabei befindliche Tafel
it dem „blöden“ Gedicht zerschlagen zu wollen.

Da ein Gebildeter in solcher Lage nicht aufzukommen
flegt, habe ich angesichts solcher Szenen schließlich die
Amselbank verlassen. Ich kann aber nicht umhin, hievon
i Auf und frommen aller Sommergäste Waidhofens
ffentlich Mitteilung zu machen, damit jeder weiß, was
ym passieren kann, wenn er sich bei der „Amselbank“ am
trautberg niederläßt. Vielleicht dürfte meine Mitteilung
uch den hiesigen Fremdenverkehrsverein interessieren —
ie Lust, Waidhofen wiederum zum Sommeraufenthalte zu
ählen, wird durch ein derartiges Benehmen der Bevölkerung
ewiß nicht geweckt.

**Eine Wienerin, die seit sieben Jahren den Sommer in
Waidhofen verbringt.**

Finanzieller Wochenbericht.

So unangenehm die Entwicklung des Geldmarktes
ir den Renten- und Anlagemarkt ist, der sich aus
iner Stagnation nicht erheben kann, obgleich das Kurs-
iveau der Renten sich schon so stark ermäßigte, daß sie
n internationalen Verkehre mit der russischen Rente rück-
chlich der Rentabilität konkurrieren können, von umso
rößerem Vorteile ist das Anziehen des Geldpreises für die
anken, die hiedurch die Möglichkeit einer lukrativen Ver-
endung ihrer Mittel gewinnen. Aus diesem Grunde wendet
ch die Aufmerksamkeit des Marktes fast ausschließlich den
ktion der Banken zu, eine Entwicklung des Ver-
hres, die wir in unseren letzten Berichten wiederholt an-
ekündigt haben. Wenn Kreditaktien von dieser Be-
egung nicht profitieren, so erklärt sich dies aus dem Um-
ande, daß die Ergebnisse der Semestralbilanz voraussichtlich
ie Ergebnisse des Vorjahres nicht übersteigen, eine Folge
es Umstandes, daß der Kreditanstalt im ersten Semester
ieses Jahres jene großen staatlichen Transaktionen fehlten,
ie im vorigen Jahre ein so reiches Erträgnis lieferten.

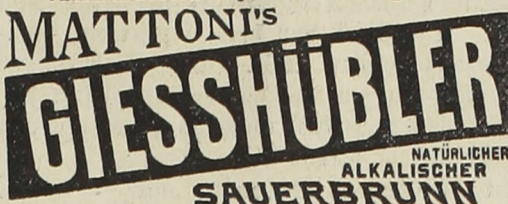
Bei den Aktien der anderen Banken entfällt jedoch
ieses Moment und darum begegnen sie alle einem sehr
arkem Interesse des Marktes. So verzeichneten Länd-
anktione einen lebhaften Kursaufschwung, der nicht
ur durch Meldungen über neue Geschäfte, sondern auch
it dem Hinweise darauf motiviert wurde, daß schon das
ergebnis der Semestralbilanz eine Erhöhung der Dividende
it Sicherheit erhoffen läßt.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenz-
manöver nicht heirren und beachte die seit
Jahrhunderten erprobten Vorzüge von



wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde
und heute den grössten Versand unter allen
natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Mag Kaffee

Coffeinfreier Bohnenkaffee

ohne jede schädliche Wirkung,
speziell auf Herz und Nerven.



Der Kaffee für
die vielen Tau-
sende, die sonst
Kaffee aus Ge-
sundheitsrück-
sichten nicht
trinken dürfen.

Schutzmarke
Rettungsring.

Feinste Mischungen. — Überall erhältlich.

Warnung! Das altbewährte, direkt an
der Quelle gefüllte und in
den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kron-
dorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit
ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen,
künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern ver-
wechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind,
die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu be-
achten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser
ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen
bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und
Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasen-
leiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Haus-
arzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller
natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann,
für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-
eizengerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel
Kaufmann in Amstetten.

Vom Bäckertisch.

**Osterr. Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und
Gartenbau.** Die Nummer 7 und 8 des 3. Jahrganges des „Osterr.
Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau“ (Verlag Freudenthal,
öiterr. Schel.) ist soeben erschienen. Sie ist ganz da nach angetan, dieser
Halbmonatsschrift neue Freunde und Abnehmer zuzuführen, denn der Inhalt,
der für jeden, der Kleintierzucht oder Obst- und Gartenbau betreibt, Wissens-
wertes und Lehrreiches enthält, ist schier unerschöpflich. Wir können deshalb
allen Züchtern und Freunden und solchen, die es werden wollen, den Bezug
dieser Zeitschrift, die für das Jahr nur 5 Kronen kostet, auf das allerwärmste
empfehlen. Der Verlag versendet Probenummern umsonst.

**Georg von Gaals Allgemeiner deutscher Muster-
Briefsteller und Universa-Haus-Sekretär.** Vierzehnte, gänzlich
umgearbeitete Auflage. In 13 Lieferungen à 50 h. Auch schon komplett
gebunden 7 K 20 h (Lieferungen 2—5.) (A. Hartleben's Verlag in Wien
und Leipzig.)

In den bisnun ausgegebenen 5 Lieferungen behandelt der „Erste
Abschnitt“ den sprachlichen Teil in prägnanter Form, wie er durch die
neue Rechtschreibung bedingt ist, dem sich ein Verzeichnis der gebräuchlichsten
Fremdwörter anschließt.

Der „Zweite Abschnitt“, die Korrespondenz, bringt allgemeine Regeln
für diese, behandelt die Arten derselben, den Briefstil, Inhalt, Eingangs-
formeln und Titulaturen, sowie äußere Form des Briefes.

Im „Dritten Abschnitt“ findet die Korrespondenz des gewöhnlichen
gesellschaftlichen Lebens eingehende Berücksichtigung, so daß in allen Fällen
diat und Auskunft über Abfassung zc. zc. geschaffen ist.

„Georg von Gaals Muster-Briefsteller“ ist allgemein bekannt und
in Hunderttausenden von Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet, daß
über diese vierzehnte Auflage emschlerde Worte wohl kaum erforderlich sind

**Unterrichtsbrieft für die Buchstabenrechnung und
Algebra** sowie für ebene Geometrie (Planimetrie) und Anwendung der
Algebra auf Geometrie in Gesprächsform zum Selbstunterrichte, verfaßt
von Direktor a. D. C. G. Weigel. Das Werk erscheint in 30 Liefere-
ungen in Lexikonformat zu 60 h. Auch in zwei Bänden gebesiet jeden
zu 9 K. In 2 Bänden gebunden jeden zu 10 K 50 h. Lieferungen 2—5.
(A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.)

Die bisher erschienenen 5 Lieferungen, dieses in seiner Art als
„Unterrichtsbrieft für Buchstabenrechnung und Algebra“ einzig dastehenden
Werkes, behandeln in sechzehn Lektionen die Einführung in die Buchstaben-
rechnung leichtverständlich und speziell soweit dies bei Mathematik tunlich
ist, nicht in ermüdender Form für den Lernenden.

Die mit zahlreichen Beispielen ausgestatteten Lektionen 1—16 wieder-
holen die Anfangsgründe der Mathematik im allgemeinen in Gesprächsform,
gehen dann auf die vier Rechnungsarten — Addition, Subtraktion, Multi-
plikation und Division — über, wobei die Beispiele, der leichteren Auf-
fassungsmöglichkeit wegen, zuerst die Ziffern- dann die Buchstabenrechnung
bringen. Verschiedene Regeln dienen zur Erläuterung und leichteren Ein-
prägung in das Gedächtnis.

Um dem Studierenden eine Kontrolle der richtigen Durchführung
an die Hand zu geben, sind den Beispielen stets richtig durchgeführte
Lösungen angefügt.

Lexikon für Photographie und Reproduktionstechnik
(Chemigraphie, Lichtdruck, Heliogravüre). Von Professor G. H. Emmerich,
Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie usw. in München.
60 Druckbogen. Lexikon-Oktav. Mit 36 Tafeln, enthaltend 249 Einzelab-
bildungen und 414 Abbildungen im Texte. — Das Werk erscheint in 20
Lieferungen zu 60 h. (Lieferungen 11. bis 15.) (A. Hartleben's Verlag in
Wien und Leipzig.)

In den hiermit vorliegenden Lieferungen 11—15 dieses einzig da-
stehenden photographischen Lexikons werden die Abhandlungen vom Pano-
ramoapparat bis Staubkassen in legraphischer Anordnung und in aus-
führlicher Weise vorgeführt, denen zum b. feren Verständnis nicht nur zahl-
reiche vorzüglich ausgearbeitete Textabbildungen, sondern auch eine Anzahl
Tafeln in erklart sich anpassen.

Mit diesen 5 Lieferungen sind bereits dreiviertel des Werkes zur
Ausgabe gelangt, was schon jetzt ein Urteil über den geradezu einzig auf
seinem Gebiete dastehenden, umfangreichen und alles nur irgend mit diesem
in Zusammenhang stehenden Inhalt zuläßt.

Es ist nicht nur ein Werk für den Fachmann, auch der Amateur
und Laie, der sich für Photographie und alle verwandten Gebiete inter-
essiert, wird darin Auskunft, Belehrung und Bereicherung seines Wissens finden.

„Der Stein der Weisen“, dessen 15. Heft (23. Jahrgang)
vorliegt, bringt auch diesmal seinen Lesern einen reichen Schatz an Wissens-
wertem auf allen Gebieten. Es sei in erster Linie des interessanten Artikels
„Armut in der reichsten Stadt der Welt“ gedacht, der uns die menschen-
unwürdigen Behausungen vieler Arbeiter vorführt. Hieran reiht sich „Die
Kochkunst auf physiologischer Basis“, die „Opuntia“ als Zukunftsfutter-
pflanze, „Der Aal und seine Fortpflanzung“, „Gifte und deren Anwendung“,
Der technische Teil belehrt über „Wasserbeschaffung und Wasserreinigung“,
während der Reford uns „die Entstehung einer Flugmaschine“, eine elek-
trische Schreibfeder und Spatierwände aus Glas vorführt.

„Die schöne Helena“, Offenbachs Meisterwerk, bringt das
neueste im Verlage von Ullstein & Co., Wien I., Rosenburgenstraße 8, er-
schienene Heft der „Musik für Alle“. Aus dieser von derbaren mythologischen
Parodie finden wir in dem Heft in bunter Abwechslung sowohl die heiteren
und witzigen Szenen, Auftritts-Lieder und Compiets, als auch die lyrischen
Höhepunkte dieser Meisteroperette. In chronologischer Reihenfolge macht die
lyrische Arie der Helena „O göttlich' Paar“ den Anfang. Es folgt das
lustige Chanson des Drest: „Ich hab' gepiecht wie ein Löwe“. Die folgende
Erzählung des Paris „Drei Göttinnen sah einst entbrennen“ ist eine der be-
rühmtesten Nummern des ganzen Werkes. Nach dem Abschnitt „Die Vor-
stellung der Könige“ beginnt das lustige Finale „Auf nach Kreta“, eine der
lustigsten Schöpfungen Meiner Offenbachs. Der zweite Akt zeigt uns Helena
in ihren Gemächern, sehnsuchtsvoll ihren Paris erwartend Ihre Liebe kommt
in dem entzückenden lyrischen Refrain „Was doch das Herz Aphrodites
bewegt“ zum Ausdruck. An diese Szene schließt sich der Chor „Die vier
Könige sind da“ an. Eines der Hauptstücke des ganzen Werkes ist das große
Duo zwischen Helena und Paris „Es ist ein Traum“. Aber dieser Traum
wird durch die rauhe Wirklichkeit jäh unterbrochen durch die Klänge des
Menelaos — ein Anlaß zu einer lustigen Persiflage. Der Schlusssatz des
Menelaos „Erfahre Volk von Griechenland“ artet in einen Zaunel aus,
der die ganze Veranmittlung erfäßt.

Mit diesem wirkungsvollen Chor wird das Helena-Heft der „Musik
für Alle“ beschlossen, das in seinem Eingangsartitel, der reich illustriert ist,
eine eingehende Würdigung der Operette bietet.

Das Heft ist zum Preise von 60 Heller in allen Buchhandlungen
sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I., Rosenburgenstraße 8,
erhältlich.

Erklärung.

In Zusammenhange mit dem vor einiger Zeit beendeten
Fleischboycott wurden über mich Gerüchte in Umlauf gesetzt,
die ich als direkte Verleumdungen auf das Entschiedenste zurück-
weisen muß. So wurde behauptet, ich hätte an auswärtige
Zeitungen Berichte über den Fleischboycott eingesendet und in
denselben Stellung gegen die Fleischhauer genommen. Zur
Steuer der Wahrheit sei konstatiert, daß an mich seitens eines
Wiener Korrespondenzbureaus telephonische Anfragen kamen, ob
der Streik bereits beendet sei oder nicht. Ich habe auf demselben
Wege in Gegenwart von Zeugen die entsprechende Antwort
gegeben, mich dabei aber jeder Nebenbemerkung enthalten. Das
Recht der freien Meinungsäußerung lasse ich mir eben so weni-
gen nehmen, wie dies bei den Herren der Fall ist, welche nun
gegen mich agitieren. Daß ich mich dem Streike angeschlossen
habe, ist mein gutes Recht und mache ich daraus gar kein
Geht, ebensowenig, wie die Hunderte von Bewohnern, welche
durch ihre Anteilnahme am Streike ihre Sympathien für jene
Minderbemittelten bekundeten, welche den Kampf gegen die
Fleischpreiserhöhung und ihre Mandatäre aufgenommen haben.
Wie in einem Wiener Blatte zu lesen war, hatte ich und Herr
Tierarzt Sattlegger eine vermittelnde Rolle zwischen den
Streikenden und den Fleischhauern eingenommen. Dies hatte
blos über allseitige Aufforderung im Interesse des Publikums
und der Fleischhauer Herr Tierarzt Sattlegger getan. Daß
diese Nachricht nicht von mir in die Zeitung lanziert wurde,
liegt wohl klar auf der Hand. Daß die Herren Fleischhauer,
ohne sich beispielsweise an den Gewerbebund zu wenden, ganz
eigenmächtig vorgegangen sind und sich dadurch in direkten
Widerspruch mit den meisten der Gewerbetreibenden gesetzt haben,

Ist nicht meine Schuld und mußten die Herren Fleischhauer auch daraus die Konsequenzen ziehen.

Ich weise alle gehässigen, lügenhaften Verleumdungen, welche von unüberlegten Schwärmern, die in solchen Fällen Großes leisten, über meine Person verbreitet werden, entschieden zurück und behalte mir vor, gegen die Urheber, sobald sie mir bekannt werden, gerichtlich vorzugehen.

Henneberg

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur des „Bote von der Ybbs“.

Erklärung.

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß Herr Melzer, Fleischhauer hier, in der sonntägigen Generalversammlung des Gewerbebundes, kurz vor Schluß derselben, die Aeußerung gemacht haben soll, Herr v. Henneberg sei Vorstandstellvertreter im Aktionskomitee gewesen.

Es wäre an und für sich über diese Aeußerung nichts zu bemerken, denn es hätte uns sehr gefreut, wenn Herr v. Henneberg wirklich im Aktionskomitee gewesen wäre, weil wir dann mit den bürgerlichen Kreisen besser in Fühlung kommen hätten können.

Wir müssen jedoch konstatieren, daß diese Aeußerung des Herrn Melzer eine aus der Luft gegriffene Unwahrheit ist und eigentlich nur den einen Zweck haben kann, um gegen Herrn v. Henneberg Stimmung zu machen.

Wir erklären hier öffentlich, daß Herr v. Henneberg weder im Aktionskomitee war, noch etwas unternommen hat, um dasselbe vielleicht zu inspirieren.

Das einzige, was Herr v. Henneberg tat, war, daß er uns einige Spalten seines Blattes zur Verfügung stellte. Das aber hat er noch immer bei allen Anlässen in objektiver Weise getan.

Herr Melzer sollte ferner als Gemeinderat wissen, daß in einem Aktionskomitee kein Vorstand oder Vorstandstellvertreter ist, weil es keine behördlich anerkannte Korporation darstellt, sondern nur ein Vorsitzender die Sitzungen und Verhandlungen leitet.

Man sieht aus dem ganzen Vorgang klar und deutlich, daß man auf das Eifrigste bestrebt ist, überall da, wo ein bisschen Einigkeit und Verständnis für unsere tristen Verhältnisse sich zeigt, Keile hineinzutreiben, damit die Einigkeit floriere kann.

Dann schimpft man und entrüstet sich über die unhaltbaren Zustände, die uns samt und sonders zu Grunde richten. Wir geben diese Erklärung ab, um der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Denn wenn wir auch nur Arbeiter sind, aber die Wahrheit halten wir hoch und das ist auch unsere beste Waffe.

Das Aktionskomitee.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 15. Juni: Lombart Friedrich, Fleischhauergehilfe aus Waidhofen a. d. Ybbs, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 13 Monate schweren Kerker. Zeiß Josef, Hilfsarbeiter aus St. Pölten, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit eines Menschen 6 Monate Kerker. — Am 2. Juli: Bichler Leopold, Knecht aus Wiesen, wegen schwerer Körperbeschädigung 7 Monate schweren Kerker. Futschil Anton, Tagelöhner aus St. Georgen an der Klaus, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 1 Monat schweren Kerker. — Am 13. Juli: Dolaneky Heinrich, Schuhmachergehilfe aus St. Pölten, wegen schwerer Körperbeschädigung vier Monate schweren Kerker. Dösisl Anton, Schmiedgehilfe aus Wiesenfeld, wegen schwerer Körperbeschädigung 4 Wochen schweren Kerker. — Am 16. Juli: Heigl Leopold, Tagelöhner aus Oberwagram, wegen Sittlichkeitsverbrechen 15 Monate schweren Kerker. Raiblinger Alois, Gastwirt in Hainfeld, wegen schwerer Körperbeschädigung 2 Monate Kerker. Helreich Leopold, Kutscher aus Wiesenfeld, wegen schwerer Körperbeschädigung 2 Monate Kerker. Maierhofer Josef, Fabrikarbeiter aus Wiesenfeld, wegen schwerer Körperbeschädigung 2 Monate Kerker. Zauner August, Bauernsohn, wegen schwerer Körperbeschädigung freigesprochen. Roteneder Vinzenz, Eisengießer aus Hainfeld, wegen schwerer Körperbeschädigung freigesprochen. Schöchinger Franz, Tagelöhner aus Earling, wegen Vergehen der schuldhaften Rida 48 Stunden Arrest. Am 20. Juli: Stoiber Karl, Tagelöhner in Anzbach, wegen Uebertretung der Wachbeileidigung, Vergehen gegen die körperliche Sicherheit und der boshaften Beschädigung fremden Eigentums 3 Monate Arrest. Winterleitner Anton, Tagelöhner aus Baumgarten, wegen schwerer Körperbeschädigung 1 Monat schweren Kerker. Woltonig Anna, Dienstmagd aus Wien, wegen Diebstahl 9 Monate schweren Kerker. Am 27. Juli: Hauf Franz, Fleischhauergehilfe aus Loosdorf, wegen Verbrechen des versuchten Betruges 18 Monate schweren Kerker. Reiter Anton, Schmiedgehilfe aus Kienberg, wegen schwerer Körperbeschädigung 1 Jahr schweren Kerker. Schmiedel Josef, Oberbauarbeiter aus Aylsdorf, wegen Abtreibung der Leibesfrucht 2 Monate schweren Kerker. Hinterwayer Karl, Bauerssohn aus Pottenbrunn, wegen Uebertretung der Wachbeileidigung 1 Monat Arrest. Gröschl Karl, Maurergehilfe aus Krems, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 6 Wochen schweren Kerker.

Aus aller Welt.

— Bestrafte Unvorsichtigkeit. Als Weis schreibt man vom 1. d. M.: Infolge der drückenden Hitze, die gestern Sonntag nachmittags herrschte, sah sich der Gastwirt Ignaz

Reisinger in Kohlstat, Gemeinde Thalheim bei Wels, veranlaßt, seinen Rock auszuziehen, und legte den Rock, in dessen innerer Tasche er unvorsichtigerweise seine Brieftasche mit 570 K Inhalt befaß, in das Extrazimmer des Gasthauses, da sich die Gäste ohnehin sämtliche im Garten befanden, wo er weiter bediente. Als nun um 8 Uhr abends das Gewitter heranrückte und der Gewittersturm die Gäste aus dem Garten vertrieb, wurde selbstverständlich auch das Extrazimmer neben dem Gastzimmer von Gästen besetzt. Erst um Mitternacht, als der Gastwirt an den Schluß dachte, erinnerte er sich seines Rockes und der Brieftasche. Der Rock lag noch auf seinem Ploze, aber die Brieftasche samt Inhalt fehlte. Die Gendarmerie wurde heute früh zu Rate gezogen und hat auch im Laufe des Tages bei einigen Verdächtigen Hausdurchsuchungen vorgenommen, die bisher noch ohne Erfolg waren.

— Zu Tode geprügelt. Aus St. Pölten, 2. d. M., wird berichtet: Der Wirtschaftsbefizersohn Ferdinand Stricker aus Schwaighöchl, Gemeinde Kiebing, ging Samstag nachts nach der etwa eine Stunde entfernten Ortschaft Eckhartsborg, wo er einem Bauernmädchen nachstellte. Als er zum Fenster des Mädchens kam, erwarteten ihn bereits die Ortsburschen, mit Knütteln und Prügel bewaffnet. Sie fielen sogleich über ihn her und schlugen auf den Unvorsichtigen so lange los, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Burschen entfernten sich und überließen ihr Opfer seinem Schicksal. Er wurde dann bewußtlos aufgefunden und starb noch Sonntag nachmittags. Die Täter sind noch nicht ausgeforscht.

— Der Fleischboycott in Klosterneuburg. Aus Klosterneuburg, 4. d. M., wird uns berichtet: In einer Versammlung der Handels- und Gewerbetreibenden in Klosterneuburg wurde vorgestern zur Boykottbewegung Stellung genommen. Einer der Redner, Landtagsabgeordneter Pinggera, führte aus, daß er mit vielen Fleischhauern wegen der Fleischpreise gesprochen habe, alle hätten ihm versichert, sie könnten bei den hohen Einkaufspreisen nicht billiger verkaufen. Nach Mitteilung einer hochstehenden Persönlichkeit hätte die Teuerung ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Redner fordert die Gewerbetreibenden zur festen Organisation auf. Die Versammlung schloß mit einer Vertrauensabgabe für den Bürgermeister Hofkirchner.

— Zurückweisung einer Ordensauszeichnung. Aus Elberfeld wird gemeldet: Der Lehrer Otto Schell in Elberfeld, einer der verdienstvollsten Forscher der Geschichte des bergischen Landes, ist aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld mit dem Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet worden. Man hatte ihm die Dekoration ohne jedes Begleitschreiben durch den Ratsdiener in das Haus geschickt. Schell hat die Auszeichnung daraufhin zurückgeschickt.

— Zwei Millionen Kronen auf der Straße. Man berichtet aus Pola, 30. Juli: Für den morgigen Jahrestag der Offiziere, Beamten und Arbeiter bei der Kriegsmarine traf gestern beim Postamt das nötige in Kasetten verpackte Geld aus Wien ein. Die Kasetten wogen insgesamt 1560 Kilogramm. Sie wurden auf einen Karren der Postanstalt aufgeladen und unter militärischer Eskorte an das Zahlungsamt der Kriegsmarine dirigiert. Auf dem Wege brach der Karren unter dem schweren Gewicht zusammen; durch den Sturz wurden die Kasetten zertrümmert und das Gold- und Silbergeld rollte nach allen Seiten auseinander. Der Vorfall sammelte an Ort und Stelle eine große Menge von Neugierigen, die mit begierigen Augen das auf der Erde liegende Geld betrachteten. Die goldenen und silbernen Münzen wurden in neue herbeigeholte Kasetten eingesammelt und auf einen zweiten Wagen nach dem Zahlungsamt überführt. Eine sofort vorgenommene Zählung der Gelder erwies, daß bei dem Vorfall nicht eine Krone in Verlust geraten ist.

— Verhaftung eines österreichischen Soldaten an der italienischen Grenze. Die „Gazetta di Venezia“ meldet über eine angebliche Grenzüberschreitung eines österreichischen Soldaten bei Asigo folgendes: Sonntag nachmittags standen zwei italienische Finanzsoldaten auf dem hohen Fels von Porta Manazzo, wo sie die Grenze nach dem Val Sugana überwachten. Sie sahen drei österreichische Soldaten den steilen Felspfad von Levico heraufkommen. An der Grenze machten sie Halt. Einer von ihnen überschritt die Grenze in voller Kriegsrüstung und kehrte auf italienischem Boden in einem Wirtschaftshaus ein. Die italienischen Finanzsoldaten ließen ins Wirtschaftshaus verhaften ihn und führten ihn in die Kaserne nach Asigo, wo ein Leutnant ihn verhörte und untersuchte. Der Österreicher hatte eine topographische Grenzkarte bei sich; er ist der Kaiserjäger Jarosch. Er entschuldigte sich damit, daß er in dem Wirtschaftshaus seinen Durst stillen wollte, da er ganz erschöpft war. Jarosch wurde in Haft gehalten. Man erwartet Weisungen aus Rom. An amtlichen Stellen in Wien ist von diesem angeblichen Grenzüberschreitfall nichts bekannt.

— Sängerreise nach Triest-Benedig. Der Wiener Männergesangsverein „Stephanon“ unternimmt am 1. September eine Reise mittelst beschleunigten Sonderzuges über Selztal, Klagenfurt, Karawanken- und Wochener-Bahn. Abfahrt Wien-Westbahnhof 6 Uhr 50 Min. abends. Fahrpreis tour-retour Wien-Triest 37 Kronen, Triest-Benedig 10 Kronen. Aufgelöste Rückfahrt mit zweimaliger Fahrtunterbrechung (Gültigkeit der Fahrkarte 30 Tage) ganze Verpflegung und Führung für 2 Tage in Benedig 36 Kronen. Teilnahme auch Nichtmitgliedern gestattet. Alles Nähere im ausführlichen Reiseprogramm. Zur Erleichterung kann der Fahrpreis auch in Teilbeträgen erlegt werden. Mündliche Auskünfte beim Vereinsvorsitzenden Franz Meitzenitsch, Wien, XV., Böhrgrasse Nr. 6. Schriftliche Auskünfte nur gegen Rückporto.

— Die sizilianische Köpenick-Affäre. Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Rom unterm 3. d. M. berichtet: In Florenz wurde heute in der Person des Hochstaplers Mucagni der lange gesuchte sizilianische Abenteurer verhaftet, nach dem die Polizei seit langer Zeit vergebens gefahndet hatte. Mucagni hat, wie seinerzeit berichtet, seit Monaten das Innere Siziliens als

Polizeinspektor bereist. Mit größter Hochachtung kam ihm die naive Landbevölkerung entgegen. Er nahm Verhaftungen vor, konfiszierte Güter und verkaufte dann die Viehherden der Verhafteten oder nahm von den Verwandten Lösegeld. Wiederholt gab er das gestohlene Gut und Geld der Gendarmerie, die wie die Landbevölkerung an sein Amt glaubte, für ein paar Tage zur Aufbewahrung. Als man es endlich merkte, daß man es mit einem Betrüger zu tun gehabt hatte, war Mucagni längst über alle Berge. Auch Neapel wurde von ihm heimgesucht. Als großes Selbstvertrauen führte Mucagni schließlich in die Hände der Florenzer Polizei. Seine Geliebte hatte ihn verlassen. Darüber auf das heftigste aufgebracht, schwur er ihr Rache, ließ auf die Polizei, spielte dort seine alte Rolle als Polizeinspektor und verlangte die sofortige Verhaftung seiner Geliebten wegen Diebstahls. Die Florenzer Polizei war aber gewitzigter als die Gendarmerie Siziliens, verlangte eine Legimation und stellte allerlei verfängliche Fragen an Mucagni, der sich in Widersprüche verwickelte, und in die Enge getrieben, schließlich gestehen mußte, daß er der langgesuchte Pseudo-Polizeinspektor sei.

— Im Zeichen der Teuerung ist es für alle Hausfrauen doppelt wertvoll, das tägliche Kaffegetränk in der gewohnten Güte so billig wie bisher zubereiten zu können. Der als bester Familienfreund bekannte Kathreiner-Kneipp-Malzkafee ist nach wie vor zum gleichen Preise zu haben. Das wird jede Gattin und Mutter mit Freuden hören. Das Wirtschaftsgeld will kaum mehr langen, weil fast sämtliche Bedarfsartikel für die Küche im Preise gestiegen sind, aber die eine Möglichkeit bleibt: Ein gesunder, wohlschmeckender Kaffee ohne jeden Aufschlag, durch die Verwendung von „Echt Kathreiner“, der niemals los, sondern nur in den bekannten Originalpaketen überall erhältlich ist.

Inseraten-Abteilung.

Verloren

1796 1-1

wurde am Wege untere Stadt, Wienerstraße zum Mohnherger eine Gelbbörse. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Verwaltungskasse d. Bl. abgeben.

Danksagung.

Ich, Josef Raab, spreche hiemit Herrn Doktor Josef Altenecker, welcher meine Frau durch zwei sehr schwere Operationen vom sicheren Tode errettet hat, meinen tiefgefühlten Dank aus. Auch den ehrwürdigen Krankenschwestern sage ich auf diesem Wege für ihre liebevolle Behandlung ein herzliches Vergelt's Gott.

Bruckbach, den 31. Juli 1910.

1788 1-1

Advertisement for EDUARD HAUSER, STEINMETZMEISTER, WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19. GRUFT-GRAB MONUMENTE VON 25 KRONEN AUFWÄRTS. GEGRÜNDET 1781.

DANKSAGUNG.

Außerstande, jedem Einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters und Großvaters, des Herrn

Kajetan Haas

Bürger und Hausbesitzer

sagen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank der hochw. Geistlichkeit, dem löbl. k. k. Militär-Veteranenverein, dem Bürgerkorps, dem geehrten Krankenverein „Schutzengel“, sowie allen Beteiligten am Leichenbegängnisse.

Familie Haas.

Waidhofen a. d. Ybbs, August 1910.

1784 1-1

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 5. August 1910, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.			Audere öffentl. Anlehen.			Diverse Lose.			Bank-Aktien.		
10% Mai-November Rente	93 60	93 80	Bosnisches Landes-Anlehen	92 35	93 35	Berzinslich.			Anglo-Def. Bank	315 —	316 —
10% Jänner-Juli	93 60	93 80	Bosn.-Herz. Eij.-Anlehen Em. 1902	99 30	100 30	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	299 —	305 —	Bauverein Wiener pr. Kassa	547 —	548 —
1.20% Febr.-August	97 50	97 70	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	94 90	95 90	2 " " " 1889	278 75	284 75	Bodenkredit-Anstalt allg. öst.	1276 —	1280 —
1.20% April-Oktober	97 50	97 70	Wiener Verl.-Anlehen Em. 1900	94 10	95 10	Donau-Regulierungs-Los	301 —	307 —	Kreditanstalt f. B. u. G. pr. Kassa	667 75	668 75
Jose v. J. 1860 zu fl. 500 — ö. W. 4%	170 75	174 75	Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	95 25	96 25	Hypotheken-Los ung.	247 50	253 50	Kreditbank ung. allg.	859 25	860 25
" " 1860 fl. 100 — " 4%	233 —	239 50	Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	95 25	96 25	Serbische Prämien-Anlehen 2%	111 —	117 —	Länderbank öst. pr. Kassa	513 —	514 —
" " 1864 fl. 100 — " "	324 —	330 —	Steiermärk. Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4 1/2%	98 —	99 —	Unverzinslich.			„Merkur“ W.-A.-G.	640 50	642 50
" " 1864 fl. 50 — " "	324 —	330 —	Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	94 20	95 20	Dombanlos	29 25	33 25	Def. ung. Bank	1861 —	1872 —
Def. Staatsschuld.			Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Transport-Aktien.			Industrie-Aktien.		
Defereichische Goldrente	116 05	116 25	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4%	87 40	88 40	Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1122 —	1132 —	Baugesellschaft allg. öst.	335 —	335 75
Rente in Kronen-W.	93 55	93 75	Südbahn G. 1/2-1/7 fls 500	262 40	264 40	Ferdinands-Nordbahn	5300 —	5315 —	Britzer Kohlenbergbau-Gesellschaft	744 —	745 80
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.			Pfandbriefe, Obligation. u.			Valuten.			Industrie-Aktien.		
Abrechsbahn in Silber	94 25	95 25	Boden-Kredit allg.	94 80	95 80	Kaiserl. Münz-Dutaten pr. Stück	11 36	11 38	Dynamit Nobel Aktiengesellschaft	1450 —	1470 —
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	113 80	114 80	Zentral-Boden-Kredit Def. 50jährig	96 50	97 50	Rand	11 34	11 38	Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft	292 —	296 —
Franz-Josefsbahn in Silber	94 75	95 75	Niederöst. Landes-Hyp.-Anstalt 4%	96 50	97 50	20 Frank-Stücke pr. Kassa	19 07	19 10	Königshofer Zementfabr.-Aktienges.	798 —	803 —
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	94 —	95 —	Oberöst. Landes-Hyp. 4%	96 50	97 50	20 Mark " pr. Stück	23 48	23 53	Montan öst. alpine	741 50	742 50
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	96 —	97 —	Def. ung. Bank Pfandbr. in Kronen	99 10	100 60	Souvereigns	23 97	24 03	Prager Eisenindustrie-Gesellschaft	2774 —	2774 —
" " " 1891	96 —	97 —	Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Triester Tabakregie-Ges. pr. Kassa	387 —	388 —	Rima	691 —	692 —
" " " 1898	96 50	97 50	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4%	87 40	88 40	Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	808 —	810 —	Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	365 —	367 —
" " " 1904	96 —	97 —	Südbahn G. 1/2-1/7 fls 500	262 40	264 40	Verwahrung und Verwaltung			Verwahrung und Verwaltung		
Kremetalbahn, Em. v. Jahre 1905	94 —	95 —	Sulmtalbahn-Prioritäten	88 25	89 25	von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den			von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den		
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	93 50	94 50	Weser-Lotalbahn	93 60	94 60	feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.			feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.		
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	94 45	95 45	Wbbsalbahnen Em. 1896	93 75	94 75	Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.			Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.		
			1902	93 75	94 75	Cosrevision gratis.			Promessen zu allen Ziehungen.		
			Triester Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	85 60	86 60	Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.			Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.		
						Uebnahme von Börsenaufträgen.			Uebnahme von Börsenaufträgen.		

Die K. K.  PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfehlte sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%.

Keine Kündigung bis K 3000.—
Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4% Keine Kündigung.

Einzahlungen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Cosrevision gratis.

Promessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I		Kronen 9.—	Kollektion Nr. II		Kronen 63-50
Eine Flasche 0.5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	" Ausbruch	ohne aller sonstigen Spekul. gegen Nachnahme oder gegen vorbetrieger Sendung des Betrages.	Fünf Flaschen 0.7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	" Ausbruch	ohne aller sonstigen Spekul. franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum.
Eine Flasche 0.5 l achtjähr.			Fünf Flaschen 0.7 l achtjähr.		
Eine Flasche 0.25 l fünfjähr.			Fünf Flaschen 0.5 l fünfjähr.		
Eine Flasche 0.25 l achtjähr.			Fünf Flaschen 0.5 l achtjähr.		

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Vertriebs-Abteilung

Budapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Tüchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen, eventuell Fixum sichern. 1718 26-4

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst
in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52-39

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

Aufgenommen werden:

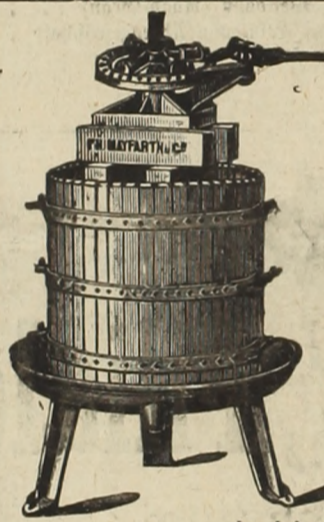
Mehrere tüchtige Werkzeugschlosser

auf Schnitte und Stanzen für dauernde Arbeit.

Junger Komptoirist

flotter Maschinschreiber und des Stenographierens mächtig.

Anträge nur brieflich an die Schlosserwarenfabrik des Wilh. Grundmann, Rohrbach a. d. Gölßen, bei St. Pölten. 1781 1-1



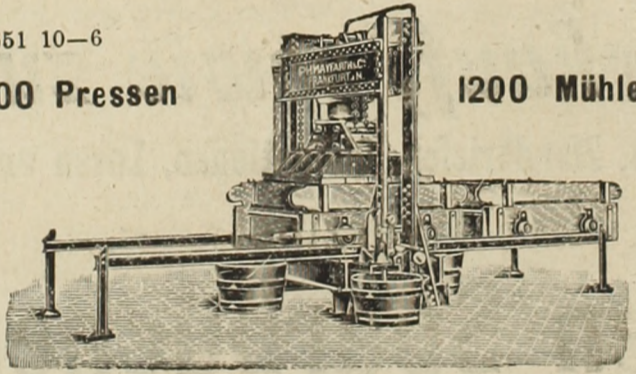
35.000 Pressen für Wein und Obst
25.000 Obst- und Traubenmühlen
300 hydraulische Pressen

für Wein-, Obstbau und Industrie etc.

sind aus den Mayfarth'schen Werken hervorgegangen.

Im Jahre 1909 wurden

1651 10-6



2500 Pressen 1200 Mühlen

angefertigt.

Schlagender Beweis für die hervorragende Güte dieser Fabrikate.

Man wende sich vertrauensvoll an

PH. MAYFARTH & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen
Wien II., Taborstrasse 71.

Preisgekrönt mit über 650 goldenen u. silbernen Medaillen etc.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.
Man achte stets auf den Namen der Firma Mayfarth.



„Sabol“

BRENNESELHAARWASSER
Das Beste zur Haarpflege, zur Beseitigung der Schuppen und des Haarausfalls, sowie zur Förderung des Haarwuchses. Garant. rein, ohne Zusatz von Chemikalien. Da sich sehr viele chemische Präparate, die der Kopfhaut und den Haarwurzeln sehr schädlich sind, im Handel befinden, achte man genau auf die Firma

FRIEDR. EIERMANN, WIEN.

Niederlage bei Friseur Alois Reitingner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Nebenverdienst.

Herren, welche sich mit dem Verkaufe einer erstklassigen Schreibmaschine befassen wollen, sichern sich ein dauerndes Nebeneinkommen. Zuschriften erbeten unter: „Schreibmaschine B. 3479“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien I/1.

1782 1-1

+ Hilfe +

gegen Blutstocung u. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 1778 5-1

HOTEL WIMBERGER

Wien VII. Neubaugürtel 34-36

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches Restaurant, mässige Preise, schöner Garten. Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung. 1780 20-5
Telephon Nr. 6537.

Haus mit Lagerplatz
Gemischtwarenhandlung und Baumaterialien-Niederlage, auch passend für Baumeister, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Unter „Guter Posten 305“ poste restante Waidhofen a. d. Ybbs. 1795 3-1

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

habill in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahrdärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

E 256/10
8

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, vertreten durch Herrn Dr. Freih. v. Pleuler, findet

am 22. September 1910, 1/2 11 Uhr vormittags

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, die Versteigerung der Liegenschaft im Grundbuche Waidhofen a. d. Ybbs, Band III, C. 3 40, Haus Nr. 40, Vorstadt Leithen, auf Bauparzelle 244, nebst Grundparzelle 194, Koblhütte und Garten Nr. 176, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 7750 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 3958 K 33 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Katastralauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

S. K. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II,
am 21. Juli 1910.

2031 1-1 Dr. Brestel.

Florian Blahusch

Seefisch- und Geflügelhandlung

Schöffelstraße 6, Waidhofen a. d. Ybbs

empfiehlt sich den B. T. Herrschaften zur Lieferung von lebendem und frischem Geflügel jeder Art.

Jeden Freitag vormittags Ausschrotung von frischen Seefischen.

Jeden Samstag geschlachtetes steirisches Geflügel. Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung.

1755 3-3

Spareinlagen
werden mit 5 Prozent verzinzt.
Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft reg. Gen. m. beschr. H.
Staatliche Kontrolle. Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4. Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen
werden 1467 52-23
gratis verabfolgt.

Ueberfiedlungsanzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß er sein seit Februar hier **Oberer Stadtplatz 25** bestehendes

Herren- u. Damenkleidergeschäft

in das Haus der k. k. priv. Verkehrsbank

Oberer Stadtplatz Nr. 33

verlegt hat.

Indem ich für das so überaus liebenswürdige und vertrauensvolle Entgegenkommen ergebenst danke, bitte ich, mir auch im neuen Lokale das bisherige Wohlwollen gütigst zuzuwenden.

Jederzeit gerne zu Diensten stehend, zeichne hochachtungsvoll

Karl Süß

Schneidermeister.

1772 2-2

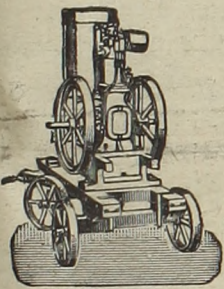
„Desinfiziert
und reinigt
die Luft mit

„Perolin!“

1762 6-1

Überall zu haben.

Original engl. Eagle-Motoren



mit dem garantiert geringsten Benzin-Verbrauch.

Magnet-elekt. Zündung. **Vollkommen betriebsfertig.**
Keine Nebenrechnung.
Stationär und fahrbar. **Die Einfachheit selbst.**
Speziell für Landwirtschaft und Kleingewerbe.

„Eagle“-Motor Company **Wien II/2, Zirkusgasse 5/X.**
Prospekte franko. 1729 10 5 Rührige Vertreter willkommen

Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Teich a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-25



Statt 40 K nur 6 K.

Gelegenheitskauf!

GEMSBART 1783 1-2

ähnl. Fiedelbart, neu, sehr schön,

16 cm Haarlänge, mit schöner Alfsilberhülse und Subertuskreuz, aus nur 6 K. Haar wie Reif unter Garantie natürlich Gelegenheitskauf verendet per Nachnahme Gemsbartbinder Fenichel, Wien IX., Altmüttergasse 3/290. Viele Anerkennungsbriefe.



Verdienst

dauernd K 20-25

wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden besten Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf Reellität garantiert. **Einzig christliche Firma dieser Art.**

Verlangen Sie Prospekte von der Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12 y. Gasse beginnt vis-a-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Möbel

Telephon 2350.

in ausschliesslich solider Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens.

1098 52-46

r. G. m. b. H.

6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.



Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Österreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Anwartschafts- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenpartassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Geldsäcken;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Vieh, beziehungsweise Pferdebeständen erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Unge-, Konsum- und Regenschirm- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschadenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschaden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.
Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.
Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Imperial Feigenkaffee
mit der Krone
best. Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Lehrmädchen

werden aufgenommen. Modosalon Anna Lesch ofsky, Wienerstraße 13. 1776 1-2

Zwei ledige Zeugschmiede

welche unter Wasserhammer flott schmieden können, werden gegen guten Lohn aufgenommen bei A. Zugschwert, Eisen- und Stahlwarenfabrik, Opponitz. 1765 2-2

1 oder 2 Realschüler

erhalten bei guter Familie volle Pension. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1688 0-6

Ein geprüfter Kesselheizer

wird aufgenommen. Lederpappenfabrik „Schütt“. 1685 0-7

Als Stubenmädchen

wird ein anständiges Mädchen, welches fein bügeln kann und in obiger Eigenschaft schon gedient hat, gesucht. — Frau Anna Paul, Waidhofen a. d. Ybbs. 1676 0-8

Ein Lehrjunge

findet in einer Fleischhauerei und Selcherei in Waidhofen sofortige Aufnahme. Wo, sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1674 0-8

Als Lehrjunge

in einem Kaufmannsgeschäft sucht ein 15 jähriger Bursche baldigt unterzukommen. 1792 0-1

Arbeiterinnen und Plazarbeiter

finden bei hohem Lohn sofort dauernde Arbeit. Rudolf Höfler & Comp., Weyer. 1780 0-1

Ein gebrauchtes Herrenfahrrad

in gutem Zustande mit Freilauf und Rücktrittbremse wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1791 1-1

Gelegenheitskauf wegen Ueberfiedlung.

Sehr schönes, guterhaltenes Schlafzimmer und Speiszimmer, altdeutscher Stil, komplett, sehr billig zu verkaufen. Auskunft: Buchhandlung A. Herzog, Waidhofen a. d. Ybbs. 1793 2-1

Haus

mit 3 hoch Gründen, Stallgebäude, 100 Obstbäume, 1 Kuh und 2 Schweine bei Waidhofen um 5400 K, Anzahlung 3000 K, verkäuflich. Franz Dallner, Waidhofen a. d. Ybbs. 1785 1-1

Zu verkaufen

sind 3 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 2 kleinere) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Ueltale nächst Stöckfeldmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 1749 0-4

Bauerngütl

10 Joch Grund, samt Fekung und allem Beilaf um 11.000 K zu verkaufen. Fischereder, Rems, St. Valentin. 1768 3-2

Nett möbliertes, liches Zimmer

in staubfreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15170-19

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-20

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenkner- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyer, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 1207 0-39

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-30

Eine schöne moderne Jahreswohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Balkon samt Zubehör, 2. Stock, ist mit 1. August, auch früher, zu vermieten in Waidhofen a. d. Ybbs, Lederergasse 4. 15710-13

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 1172 20-40

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab 1. August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Postmeisterstraße Nr. 27. 15900-18

Verpachtung der Restauration

am Bahnhof 1758 3-3

Waidhofen a. d. Ybbs.

Die gefertigte Firma verpachtet kontraktlich ihre Restauration neben dem Bahnhof in Waidhofen a. d. Ybbs samt Fremdenzimmern und Nebenräumen zc. ab 1. Oktober 1910.

Gefällige Anfragen und Anträge erbeten an Ignaz Brandstetter, Dampfäge, Waidhofen a. d. Ybbs.

Steirische Weine!

Naturecht Weißwein 44, 50, 60 Heller, Rotwein 44, 50 Heller, Echt Stainzer Schilcher, Stainzer Schlopperle 50 bis 60 Heller pro Liter. Gebinde leihweise bei

Karl Bammer's Weinhandlung Eisenerz, Steiermark. 1748 10-4

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir dem P. T. Publikum von Zell und Waidhofen die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein bisher verpachtetes 1794 1-1

Gastgeschäft

in Zell a. d. Ybbs

vom 1. August 1910 selbständig übernommen habe und werde stets bestrebt sein, meinen geehrten Gästen mit guten Getränken und Speisen zu dienen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

JOSEF u. T. SCHMIDT

Gastwirt und Rauchfangkehrermeister.

Infolge Ueberfiedlung des Herrn J. Heizmann, Gesellschaft unterstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23, entgegen genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigt berechnet. Alle Diens-tage wird Herr Heizmann selbst zu sprechen sein.

Hochachtungsvoll

Kaltenbacher & Heizmann

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels

Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 10 1

Villa Fernblick in Waidhofen a. d. Ybbs

vollkommen eingerichtet, mit Hochquellwasserleitung, ist zu verkaufen, eventuell für nächstes Jahr zu vermieten. Auskunft in der Villa Blainschein. 1786 1-1



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grabstelen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefert aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Bestehende gratis und franco.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1584 26-10

k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damenkleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen. Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden promptest effektiert.

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

Telephon Nr. 30

JOSEF WUCHSE

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamt)

Reichhaltiges Lager von:

Käse, Salami

Südfrüchten und Spezereiwaren

feinste

Tafel- und Oliven-Oele

Prager Schinken

Fleisch-,

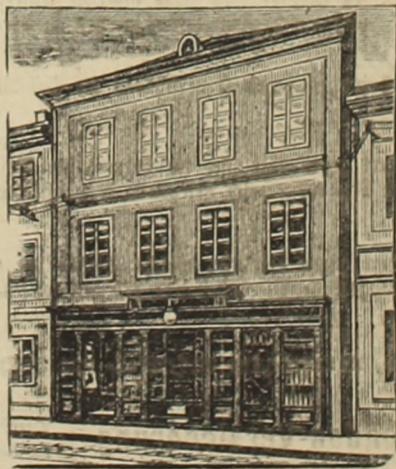
Fisch-, Frucht- und Gemüse-

Konserven.

Kanditen, Schokolade und Kakao.

EN GROS.

Preiskurante gratis und franko.



in- u. ausländische Weine (Bodega)

Champagner

feine Liköre, Rum, Kognak

feinste Sorten Tee

Niederlage

der Kaffee-Grossrösterei

„Au Mikado“.

Bestellungen

wären bestens u. schnellstens effektiert

EN DETAIL.